

# Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtschreib: Tagesblatt Riesa.  
Fernruf Nr. 20.

Das Rieser Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts, der Amtsanwaltschaft beim Amtsgerichte und des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen, sowie des Gemeinderates Gröba.

Postkonto: Dresden 1530  
Zirkel Riesa Nr. 52.

Nr. 130.

Donnerstag, 7. Juni 1923, abends.

76. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für Juni 6500.— Mark einschl. Bringerlohn. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags anzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Preis für bewilligte Rabatte erstlich, wenn der Betrag verfallt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wichtige Unterhaltungs- und Besichtigungsreisen. — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Vertriebsanstalten — ist der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Riesa.

## Belohnungen betr.

Am 24. v. M. ist im hiesigen Stadtpark eine **Misshandlung** im Werte von 70000 M. freventlich umgebrochen worden.  
Für die Ermittlung des Täters dergestalt, daß wir seine Verhaftung herbeiführen können, legen wir hiermit eine **Belohnung von 30000 M.** aus, deren Verteilung wir uns, falls mehrere Angehöriger in Frage kommen, ausdrücklich vorbehalten. Wir bemerken hierbei, daß wir dem Gegenstande entsprechende Belohnungen auch in anderen ähnlichen Fällen (Baumfällerei, Diebstahl von Bäumen, Pflanzen und dergl.) gewähren.  
Der Rat der Stadt Riesa, am 7. Juni 1923.

## Baden in der freien Elbe.

Das Elbstromamt Meißen erlaubt veruchsweise bis auf Weiteres das Baden in der freien Elbe außerhalb der Bade- und Schwimmanlagen im Räume von der Mündung des Rietzschbaches bis zur preußischen Grenze unter der Voraussetzung, daß die nachstehenden Bestimmungen streng beachtet werden.

I. Grundsätzlich ist das Baden in der freien Elbe wegen Gefährdung der Badenden und zum Schutze der Anlagen nach wie vor ausgeschlossen an den Landungsstellen, Landungsbrücken, Landungssteigen und Landestellen der Schiffe, Boote, Fähren und sonstigen Fahrzeuge; an Ausschiffungsplätzen, an Wehren, in Böden und an Baustellen.

II. Weiter bleibt das Baden in der freien Elbe verboten

1. an beiden Ufern
2. am linken Ufer
  - a) unterhalb der Saubachmündung bis zur unteren Spitze der Gaueritzer Insel,
  - b) die Strecke entlang des Damms in der Rehdorfkurve,
  - c) von 500 m oberhalb der Fährenanfahrt in Meißner-Spaar bis unterhalb des Ausschiffungsplatzes gegenüber der Anzore,
  - d) von der Landestelle bei Niedermuschütz bis zum Gährschiffen,
  - e) von oberhalb des Bierleises der Meißner Fähre bis zur Anfahrt derselben in Vork,
  - f) von oberhalb des Bierleises der Fähre zu Moritz bis unterhalb des Ausschiffungsplatzes in Gröba, einschl. des Gröbaer Hafens,
  - g) von der Dampfischlandestelle in Strebla bis unterhalb des Riststeines.
3. am rechten Ufer
  - a) entlang des Stromberichtigungsbaues von Sörnewitz bis Meißner-Niederspaar,
  - b) von der Grenze Meißner-Ober-Niederspaar bis unterhalb des Henkerischen (vormals Koppasch) Ausschiffungsplatzes,
  - c) von oberhalb der Badeanstalten in Meißner bis zur Anzore, einschließlich des Meißner Winterhafens,

- 4) von der Landestelle Diesbar bis unterhalb Seuhlig,
- 5) im Bereich der Bierleise der Fähren zu Merzdorf und Moritz,
- 6) von unterhalb der Meißner Fährenanfahrt bis zum unteren Zusammenfluß bei Bromnitz,
- 7) von 200 m unterhalb der Elbbrücke in Riesa bis zu den unteren Elbbühlern,
8. an den Stellen, wo die Gemeindebehörden das Baden und Betreten des

III. Das Baden in der freien Elbe geschieht auf eigene Verantwortung der Badenden und ist nur Schwimmlernenden und mit den Strömungsverhältnissen völlig vertrauten Personen gestattet. Fremdes Eigentum darf nicht beschädigt werden. Im übrigen sind die folgenden Bestimmungen einzuhalten:

- 1) Alle Badenden haben Badebekleidung zu tragen und zwar Männer Badehosen, Frauen Badeanzüge. Badebekleidung, die gegen Sitten und Anstand verstößt, ist unterlagt.
- 2) Verstöße gegen Sitten und Anstand werden bestraft.
- 3) Der Aufenthalt an den Elbwehren, auf den Dämmen und Böschungen, an Wehren und Gebäuden ist auf den zum An- und Auskleiden benötigten Platz unmittelbar am Wasser zu beschränken. Im übrigen ist das Betreten des begrüntem Uferlandes und von Weidenaussparungen und das Beschädigen der Ufer, der Uferbedenke, der Schilfenmündungen, der Warnungs- und Verbotstafeln, der Weiden und Weidenbüsche, sowie das Lagern im Bereiche dieser Kulturen aufs strengste verboten.
- 4) Das Ausschlagen von Zelten und Planen ist unterlagt.
- 5) Das Fahrwasser darf beim Baden oder Schwimmen nicht benutzt werden. Das Heranschwimmen an in Fahrt befindliche Dampfer ist verboten, ebenso das Anhängen an Schiffe, Flüße oder Boote und das Betreten stillliegender Flüße und Boote. Jeder Freischwimmer hat Ruder- und Segelboote rechtzeitig auszuweichen. Auch das Baden in der Nähe von Angeln ist wegen der ausliegenden Angelhasen mit Gefahr verbunden und deshalb unterlagt.
- 6) Das Entfernen oder Beschädigen der im Strome ausgesteckten Maßzeichen oder sonstigen Strom- oder Schiffsfahrzeichen ist verboten.

IV. Allen Anordnungen der Polizeibehörden (Gendarmerie, Strompolizei, Reichswasser- schutz, Gemeindepolizei, Wohlfahrtspolizei usw.), die zur Aufrechterhaltung der Sicherheit, Ordnung und Sittlichkeit getroffen werden, ist unbedingt Folge zu leisten.

V. Zuwiderhandlungen gegen die vorstehenden Bestimmungen und gegen die gemäß Abschn. II Ziffer 4 getroffenen Anordnungen der Gemeindebehörden werden, soweit nicht andere Strafgesetze einschlagen, mit Geldstrafe bis zu 300000 M. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft. Unabhängig davon bleibt die zivilrechtliche Haftung jedes Einzelnen für etwa verursachten Schaden an den Uferlanden, Weiden und den Kulturen am Strome.

Meißen, am 31. Mai 1923.  
Die Amtshauptmannschaft als Elbstromamt. Bl. 151tr. 19.

## Vertikales und Sächsisches.

Riesa, den 7. Juni 1923.

— Spende für Ruhr und Rhein. Von den Beamten der Linde-Hofmann-Lauchhammer Aktiengesellschaft in Riesa sind als Spende für Ruhr und Rhein Mark 2500000 getätigt worden.

— Der Verein Sächsischer Heimatklub hatte für gestern — als letzte Veranstaltung seiner diesjährigen Vortragsreihe — einen Wand- und Liedabend vorgesehen. Wie nicht anders zu erwarten war, hatte sich eine äußerst zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden. Drei liebenswürdige künstlerische Kräfte verschafften den Zuhörern ein stündliches höchstes Genusses. Dora Mörbitz, Mitglied der Sächsischen Landesoper, deren glückseligen Sopran wir bereits im vergangenen Winter an gleicher Stelle bewundern konnten, und die Konzertfängerin Clara Bachaly mit ihrer herrlichen weichen Altstimme, sangen eine Reihe unserer köstlichsten trauten Wanderlieder, teils als Einzelvorträge, teils gemeinsam, von Ruden Arnold wiederum weitergeführt am Klavier begleitet. Nun bricht aus allen Zweigen, „Der Mai ist gekommen“, „Ich geh durch einen grasgrünen Wald“, „Wie herrlich ist's im Wald“, das waren die Gaben, mit denen Dora Mörbitz zunächst hochinteressante, weitere hochwillkommene Genüsse wurden Johann von Clara Bachaly gespendet: „Wenn Gott will rechte Lust erweisen“, „An der Saale bellem Strande“, „Drunter im Unterland“, „Von des Rheines Strand“, Drei weitere Lieder. „In der Heimat ist es schön“, „Morgen muß ich fort von hier“, „Nach stehn wir vom Lager auf“, in wunderbarer Harmonie von beiden Sängerinnen gemeinsam zu Gehör gebracht, dürften wohl als Höhepunkt des Abends zu bezeichnen sein. Eine Aulose froher Marschlieder folgte wiederum als Einzelvortrag, die infolge der reizenden Vortragsart so recht geeignet waren, allen Zuhörern den kostbaren Schatz unserer Wanderliederammlung zu offenbaren. Nichtendwollender rauschender Beifall wurde den lieben Gästen gespendet. Sie wurden mehrmals hervorgehoben und fanden sich denn auch zu Wiederholungen einzelner Verse gern bereit. Als Zeichen des Dankes wurden den beiden Sängerinnen Blumensträuße überreicht. Mit den Darbietungen des gestrigen Abends fanden die Heimatklub-Vorträge, die sich auch hier und in der Umgebung größter Beliebtheit erfreuen, für diesmal ihren würdigen Abschluß.

— Wasserleitungsrohr und Wasserföhne gestohlen. In der Nacht vom 5. zum 6. Juni 1923 sind aus einem Gartengrundstück am hiesigen Lutherplatz etwa 4 m Wasserleitungsrohr, innere Weite 1 1/2 cm, vier Messingwasserföhne, von denen drei mit Gewinde am Auslaufende und einer mit vierzigem Schlüsselanzug versehen gewesen sind und außerdem ein Abstellbahu gestohlen worden. Sachdienliche Wahrnehmungen hierzu wolle man dem Kriminalpolizei (Rathaus) melden.

— Sängerbefuch. Nächsten Sonntagabend wird der „Chemnitzer Orpheus“ in Stärke von 120 Mann seinem hiesigen Bruderverein, dem M. G. V. „Orpheus“ Riesa, und unserer Stadt einen Besuch abstatten und abends 8 Uhr im Höpners Saal ein Konzert unter Mitwirkung von Solokräften des Chemnitzer Stadttheaters zum Besten der Festschule für erholungsbedürftige Kinder geben. Der M. G. V. „Orpheus“ Riesa wird die Chemnitzer Gäste nach 8 Uhr vom Bahnhof abholen und unter Vorantritt seiner Vereinskapelle nach Höpners Hotel geleiten. Die Einzugsstraße ist: Bahnhof, Haupt- und Schützenstraße. Am Sonntag

## Heutiger Dollarkurs (amtlich): 79301 Mark.

sind geplant: Besichtigung der Gröbaer Hafenanlagen, Frühglocken im Stadtpark und Nachmittagskonzert im Stadtpark. Den Chemnitzer Sängern ist namentlich auch ein freudlicher Empfang der Rieser Bürgerschaft gewiß. Näheres siehe Inserat und Blatte.

— Landtagsabgeordneter Dr. Herrmann tot. Im 47. Lebensjahre verstarb am Montag nach schwerem Leiden der Landtagsabgeordnete Professor Dr. phil. Franz Herrmann in Verdau. Der heimgegangene war Oberlehrer an der dortigen Realschule und gehörte dem jetzigen und dem vorigen Landtag als Mitglied der Fraktion der Deutschen Volkspartei an. Im Landtagsvorstand bekleidete er das Amt eines stellvertretenden Schriftführers. Außerdem war er Mitglied des Reichsausschusses und war im Plenum oft als Berichterstatter tätig. Die Fraktion der Deutschen Volkspartei erleidet durch das Hinscheiden Dr. Herrmanns einen schweren Verlust, denn er war ein ihrer arbeitsfreudigsten Mitglieder, das namentlich auf dem Gebiete der Schulfragen hervorragen gewirkt hat und als gewandter Redner immer das Ohr des Hauses hatte. — An Stelle des Verstorbenen wird Justizinspektor Arthur Ulrich in Chemnitz in den Landtag einreten.

— Generalleutnant Sasse tot. Am Sonntag verstarb in Riedersdorf der ehemalige Generalleutnant Johann Richard Sasse im 76. Lebensjahre.

— Die nächste Landtagsitzung. Die nächste Vollziehung des Landtages findet Dienstag, den 12. Juni, vormittags 11 Uhr statt. Auf der Tagesordnung stehen Anträge und Anträge politischer Charakter, die in einer Generalausprache erledigt werden sollen.

— Kurzarbeit und Fortbildungsschulbesuch. Bei Einführung von Kurzarbeit, zu der sich infolge der veränderten Wirtschaftslage zahlreiche gewerbliche Betriebe genötigt sehen, ist es erwünscht, daß den jugendlichen Arbeitern, die zum Besuche der Fortbildungsschule verpflichtet sind, nicht noch ein weiterer Lohnausfall dadurch erwächst, daß der Unterricht in der Fortbildungsschule an einem Tage stattfindet, an dem in dem betreffenden Betriebe gearbeitet wird. Bei der Verschleidenartigkeit der örtlichen Verhältnisse läßt sich ein solches Zusammenreffen von Unterrichts- und Arbeitszeit nicht überall vermeiden; in vielen Fällen wird es jedoch und namentlich an Orten mit vorwiegend gleichartigen Betrieben durch eine Verständigung zwischen Arbeitgeberchaft und Schule ermöglicht werden können, daß bei Kurzarbeit bestimmte Tage arbeitsfrei gelassen werden, an denen der Fortbildungsschulunterricht stattfindet. Die örtlichen Schulverwaltungen sind angewiesen worden, wo sich eine solche Regelung nötig macht, mit den in Betracht kommenden Arbeitgebern zu verhandeln, aber auch ihrerseits bei Festlegung der Unterrichtszeit, soweit es die Verhältnisse zulassen, Rücksicht auf die Bedürfnisse der Gewerbetriebe zu nehmen. Es ist im Interesse der Schule und Schüler erwünscht, daß die Arbeitgeber solchen Vermählungen der Schulverwaltung nach Möglichkeit entgegenkommen zeigen.

— Reichsbanknoten zu einer halben Million. Infolge der neuen Entwertung der Mark erweilen sich die im Umlauf befindlichen Noten von 50000 und 100000 Mark für hohe Barzahlungen als durchaus unzureichend. Deshalb hat die Reichsbank neue Noten im

Nennbetrage von 500000 Mark im Auftrag gegeben. Die neuen Noten werden voraussichtlich Mitte oder Ende Juni ausgegeben. Sie sind im Kupferrotendruckverfahren hergestellt.

— Kreditbeschaffung für Schulbauten. Nachdem der Landtag der Vorlage über Kreditbeschaffung für Schulbauten zugestimmt hat, stehen der Regierung für diesen Zweck 50 Millionen zur Verfügung. Eine der Selbstentwertung entsprechende Erhöhung des Betrages wird beantragt werden. Die zu gewählende Hilfe wird nur in der Ueberrahme der Fürsorge des Staates für Darlehen bestehen. Die Schulbezirke haben die Darlehen selbst aufzunehmen, zu verzinsen und zu tilgen. Nur in ganz besonderen gearteten Ausnahmefällen kann eine unmittelbare Darlehensgewährung aus Staatsmitteln in Frage kommen. Es bleibt vorbehalten, die Ueberrahme der Fürsorge an besondere Bedingungen zu knüpfen. Gesuche um eine Bürgschaft aus dem 50-Millionen-Kredit sind bei den Bezirkschulämtern einzureichen.

— Unfallfürsorge für Gefallene. Renten, die auf Grund des Gesetzes über die Unfallfürsorge für Gefallene und der dazu ergangenen Reichsverordnung gezahlt werden, können nach einer Verordnung des sächsischen Arbeitsministeriums vom 5. Juni ds. Js. unter gewissen Voraussetzungen bis auf den Betrag erhöht werden, den der Berechtigte erhalten würde, wenn der Unfall sich nach dem Inkrafttreten der Verordnung vom 16. Dezember 1922 ereignet hätte. Anträge auf Erhöhung sind an die Ausführungsbehörde zu richten, die die Rente festsetzt hat, oder an die untere Verwaltungsbehörde des Wohnortes. Die Ausführungsbehörde entscheidet schließlich und hat bei Ablehnung des Antrages die Gründe mitzuteilen. Gegen die Entscheidung ist innerhalb eines Monats nach Zustellung Beschwerde an das Landesversicherungsamt zulässig, das endgültig entscheidet.

— Die Höhensteiner Konferenz. Die Höhensteiner Konferenz, die 19 Sonderkonferenzen der Geistlichen Sachsens in sich vereinigt, hielt in Höhenstein-Grünthal unter Beteiligung aus dem ganzen Lande ihre Jahresversammlung ab, zu der unter anderem auch Landesbischof D. Jhmels erschienen war. Vorträge hielten Universitätsprofessor Dr. Gergensohn-Leipzig über „Meditation und Gebet als Werkzeug der Christauslegung“ und Pfarrer Riedner-Leipzig über „Wie ist die Wahlprüfungsprüfung den veränderten kirchlichen Verhältnissen entsprechend zweckmäßig zu gestalten?“. In einer Entschließung fanden die Gedanken des Vortragenden ihren Niederschlag.

— Kommunistische Verdrehungen. Der Landesvorstand Sachsen der KPD. erklärt einen Aufruf an das sächsische Proletariat, in dem unter völliger Verdrehung der Tatsachen behauptet wird, daß bei den Unruhen in Dresden, Leipzig und Bauten Kräfte am Werke seien, um die Arbeiterchaft in Hungerkrawalle und Verwüstungsaktionen zu treiben, um sie blutig niederzuwerfen. Die bayerischen Faschisten hätten Propaganda nach Sachsen geschickt usw. Man wolle die Regierung zwingen, um auch in Sachsen die Bahn freizumachen für eine Koalitionsregierung. Die Zeigner-Regierung habe aber bisher nichts getan, um diesen Angriff auf die Arbeiterchaft abzuschlagen. Die Regierung müsse sich nun entscheiden. Es werden dann allerhand Forderungen erhoben, u. a. die sofortige Entlassung der „provokatorischen“ Polizeioffiziere. Nur unter diesen Bedingungen werde die KPD, die Regierung unterstützen, sonst müsse sie bekämpft werden.



Kaufkraft der Reisenden auf den Plattformen der Personenwagen. Der Kaufkraft von Reisenden auf den offenen Plattformen der Durchgangspersonenwagen ist nunmehr gestiegen, soweit die Plattformen durch Schutzgitter abgeschlossen sind. Diese Wagen werden durch einen Hinweis auf die Zahl der vorhandenen Stühle kenntlich gemacht. Der Kaufkraft auf ungeschützten Plattformen ist nach wie vor verboten.

Der Blitzfunkentelegrammverkehr ist vom 1. Juni ab auf die Orte Bad Nauheim, Bad Wildungen, Delsau, Raaban, Langenbielau, Oberlangendielau und Schierke (Hatz) ausgedehnt worden. Nähere Auskunft erteilen die Postämter.

Ein heißer Juli? Nach den statistischen Aufzeichnungen der deutschen Wetterwarten scheint ein sehr heißer Juli bevorzustehen. Von 1869 an ist alle 8 Jahre, also in den Jahren 1869, 75, 81, 87, 93, 99, 1905, 1911, 1917 die monatliche Juli-temperatur heißer gewesen als im vieljährigen Mittel von Mitteleuropa. Mit einer ziemlich hohen Wahrscheinlichkeit kann man vom Juli 1923 erwarten, daß er wärmer werden wird als im vieljährigen Durchschnitt. Es scheint sich um einen sechs-jährigen Wärmeyklus zu handeln, über dessen Ursachen sich nichts Bestimmtes sagen läßt. — Also warten wir ab.

Kassen. Die städtischen Kollegien haben beschlossen, die eingeführte Steuer auf Musikinstrumente wieder fallen zu lassen, weil sich diese nicht bewährt. Der Verwaltungsaufwand ist größer als der Ertrag der Steuer.

Nossen. Kurz vor dem Volkhof Neubodenbach an der Staatsstraße Nossen-Döbeln kam ein junger, in der Kletterei sehr geübter Arbeiter aus Wittenberg am Montag in der Mittagsstunde bei dem Versuch, einem vorausfahrenden Radfahrer auszuweichen, mit seinem Rade um Sturz und erlitt außer Verletzungen an Gesicht und Händen einen Schädelbruch. Durch einen zufälligen Weges kommenden Samariter aus Nossen konnte der Verunglückte vor weiterem drohenden Unglück durch ein in schnellem Tempo daheraufendes Auto behütet werden. Der Samariter legte den ersten Notverband an und vermittelte den Transport des Schwerverletzten nach dem Nossener Friedrich-August-Krankenhaus.

Rekord. Das Feuerwehrcorps schickte sich an, in diesem Jahr das Goldene Jubiläum seines Bestehens zu begehen. Als Termin für diese Veranstaltungen, die nach den Beschlüssen des Ausschusses einen der Zeit entsprechenden würdigen Charakter tragen sollen, sind die Tage vom 7. bis 7. Juli bestimmt.

Dresden. Auf der Freiburger Straße wurde ein 35-jähriger Fabrikant beim Ueberfahren der Fußstraße von einem Personentransportwagen überfahren und so schwer verletzt, daß er bald danach im Krankenhaus verstarb.

Stolzen. Das „Stolzen Tageblatt“ ist von dem Verlag der „Zeitung für das Meißener Hochland“ in Rensselt erworben worden und wird als Kopieblatt des Rensselters Blattes wie bisher zweimal wöchentlich erscheinen.

Oberlungwitz. Der Arbeiter Franke aus Chemnitz unternahm in einer diesigen Fabrik Seide im Werte von 3 Millionen Mark. Er wurde verhaftet.

Chemnitz. Bei dem am Dienstag nachmittag über die Stadt ziehenden, mit leichtem Hagelschlag verbundenen kurzen, aber schweren Gewitter, schlug der Blitz in den Turm der Lutherkirche, warf die vergoldete Kuppelkugel von der Spitze herab, brachte 4 Uhr 10 Minuten die Uhr zum Stehen und zerbrach die Wasserleitung der Kirche. Durch den alle Häuser der Umgegend gewaltig erschütternden Schlag und den dabei erfolgten Einsturz ist eine Anzahl Fenster in Häusern der Zschopauer Straße gegenüber der Lutherkirche, sowie in anderen Häusern der näheren Umgegend eingedrückt worden.

Reichenau. Auf dem Kohlenwerk von Seifert und Rolle wurde am Dienstag der Bergarbeiter O. Rißt durch hereinbrechende Kohlenmassen getötet.

Obersdorf. In der Nacht zum Montag haben unbekannt Täter hier die Ehrenpforten zerstört, die aus Anlaß des Kreisjubiläum errichtet worden waren. Die Gitter wurden heruntergerissen und zerhackt, die Embleme und Willkommensprüche zertrümmert und im Dorfe zerstreut.

## Erneute Muttaten in Leipzig.

6 Tote und viele Verwundete.

Für gestern nachmittag hatte das Gewerkschaftsamt Leipzig gemeinsam mit der sozialdemokratischen Partei eine Demonstration auf dem Augustusplatz gegen die Arbeitslosenversicherung, die die dort stationierten Polizeibeamten verprügelten und verletzten, sie zu entlassen. Dabei erlitt eine Anzahl Beamter Verletzungen. Es wurden Verhaftungen hinzugezogen. Jedoch wurden die Beamten schließlich von der Menge bis in die Ritterstraße zurückgedrückt. In dieser Zeit konnten die Demonstrationszüge in völliger Ordnung auf dem Augustusplatz an. Die Demonstration selbst verlief ebenfalls in Ruhe, jedoch veränderte sich ihr Verlauf etwas. Die Menge an Demonstranten wurde von milden Rednern benutzt, um die Massen aufzubringen. Die Menge in der Grimmaischen Straße nahm eine immer bedrohlicher Haltung ein und verlangte, daß die Polizei abziehen sollte. Weil die Gefahr bestand, daß die Polizeibeamten abgeschlachtet und die Wachen gestört würden, wurde nach Hinzuleitung weiterer Verstärkungen die Menge zurückgedrückt und der Augustusplatz geräumt. Aus der Mitte der Demonstranten fielen hierbei Schiffe. Darauf wurde auch von Seiten der Polizei geschossen, zunächst blind und darauf scharf. Nach den bis jetzt vorliegenden Berichten sind 6 Tote und 22 Verwundete zu beklagen. Bei der Firma Bamberg & Herz wurde eine große Fensterhebel zertrümmert. Wünderungen wurden durch Polizei und den Ordnungsdienst verhindert. Der gewerkschaftliche Ordnungsdienst vermochte sich nicht zu halten und zog sich zurück. Eine Anzahl von Ordenern wurde von der Menge mißhandelt. Die Stimmung im Stadtkern ist nach wie vor sehr erregt. Im weiteren Verlauf der Demonstration wurde auch eine britische Abteilung eingesetzt. Das Vorgehen der Polizei ist von den Leitern der Gewerkschaftsdemonstration dem Polizeipräsidenten gegenüber als in jeder Beziehung korrekt bezeichnet worden.

Die Demonstranten wurden schließlich nach dem Hauptbahnhof abgedrängt. Von hier aus zogen sie in die Wintergartenstraße, wo ein Geschäft, nach der einen Seite ein Waffengeschäft, nach der anderen ein Lebensmittelgeschäft geplündert wurde. Die Polizei ist von zwei Seiten gegen die Menge vorgegangen.

In den Abendstunden sammelten sich auf dem Augustusplatz und in den anliegenden Straßen abermals Gruppen von Demonstranten und Requiranten an, jedoch der Platz nochmals geräumt werden mußte. Die Märschierung gelang ohne Schwierigkeiten in friedlicher Weise. Eine Meldung, daß ein Waffengeschäft oder Lebensmittelgeschäft geplündert worden sei, hat sich als irrig herausgestellt.

Seit heute ergeht ein Verbot des Polizeipräsidenten für Versammlungen unter freiem Himmel und Luftlinie. Im übrigen ist in der inneren Stadt sowohl als auch auf dem Ring die Ruhe wieder hergestellt.

## Schwerer Diebstahl in der Reichsdruckerei.

In der Reichsdruckerei sind, den Blättern zufolge, für 320 Millionen Mark 50 000-Markscheine gestohlen worden. Für die Wiederherstellung der Scheine oder Nachdruckung des Diebes ist eine Belohnung von einer Million Mark ausgesetzt. Die gestohlenen Scheine waren zum Teil schon nummeriert, zum Teil noch ohne Kontrollnummern. Die Kontrollnummern lassen sich jedoch mittels Gummistempels nachtragen. Eine Verfallserklärung der gestohlenen Scheine ist aus praktischen Gründen nicht möglich.

## Zur Sicherung der Brotversorgung.

Im Volkswirtschaftsausschuß des Reichstags erklärte bei der Beratung des Gesetzesentwurfes zur Sicherung der Brotversorgung im Wirtschaftsjahre 1923/24 Reichsminister Dr. Luther, wenn der Entwurf vorkäme, daß eine Reserve bis zu 3 Millionen Tonnen von der Regierung beschafft werden könne, so bestehe das nicht, daß dies Quantum gelagert werden solle; vielmehr solle die Möglichkeit bestehen, im Laufe des nächsten Wirtschaftsjahres eine Reserve bis zu einer festgelegten Höhe nach Bedarf zu erwerben. Es habe große Bedenken, mit dem 15. August unter allen Umständen die Marktbrotversorgung zu beenden, weil die Verhältnisse zu unüberwindlich seien. Es müsse darum eine Uebergangslösung geschaffen werden, die es ermögliche, einen günstigen Termin auszuwählen. Die Leitung der

Reichsbrotversorgung habe sich durch die Bewältigung ihrer schweren Aufgabe ein historisches Verdienst erworben; die ihr gemachten Verdienste seien unübersehbar. Die im Gesetz vorgesehene Verbilligung für die Bedürftigen könne nicht im Wege der Vorkauf von besonderem Brot erfolgen, sondern in der Form von Zuschüssen, schon deshalb, weil eine Organisation für die Versorgung mit besonderem Brot, die sich über das ganze Reich erstrecken müsse, viel zu schwierig und kostspielig sein würde.

## Aus den Landtagsausschüssen.

Sonderauschuß für die Gemeindeverwaltung. Nachdem man am ersten Beratungstage in überschneller Folge die Paragraphen 1 bis 28 erledigt hatte, folgte am Dienstag die Aussprache über den Wirkungsbereich und die Rechtsstellung der Gemeindeverordneten. Sofort bei § 20 trafen sich die scharf entgegengesetzten Meinungen von rechts und links. Der zweite Berichterstatter Dr. Gäßmann beantragte, daß die Gemeindeverordneten auch durch einfachen Gemeindevorstand anstatt durch Ortsrat, das dem Einspruchsrecht der Beschwerde unterliegt und unter Umständen die Entscheidungen um vier Wochen verzögert, gewisse Gemeindeangelegenheiten dem Gemeinderat oder anderen Stellen übertragen dürfen. Die Bürgerlichen verlangten also aus der praktischen Erfahrung heraus, daß die Geschäfte der Gemeindeverwaltung vereinheitlicht würden. Sie wurden aber mit den 11 Stimmen der Linken niedergestimmt. Die wichtigsten Angelegenheiten in der Verwaltung der Gemeinden bilden die Festsetzung der Ortsgesetze und die Aufstellung des Haushaltsplanes. Deshalb wurde von bürgerlicher Seite der Antrag eingebracht: Die Erziehung von Ortsgesetzen und die Aufstellung des Haushaltsplanes bedarf der Uebereinstimmung von Gemeinderat und Gemeindevorordneten. Dieser im weitesten und tiefsten Sinne dem Wohle der Gemeinde dienende Antrag wurde abermals mit der linken Mehrheit abgelehnt. In § 61 sind die Betriebsräte mit beratender Stimme eingeführt. Die Kommunisten stellten dazu den Antrag, daß die Betriebsräte zu den Ausschüssen, in denen Fragen der Gemeindebetriebe berührt werden, mit beschließender Stimme hinzuzuziehen sind. Wegen die zwei Stimmen der Kommunisten wurde dieser Antrag abgelehnt. — Der Sonderauschuß für die Gemeindeverwaltung hielt auch am Mittwoch eine Sitzung ab. Von § 63 an wird die Zusammenlegung des Gemeinderates und die Wahl der Mitglieder behandelt. Wegen alle bürgerlichen Stimmen nahm die Linke den radikalen Satz an: Der Gemeinderat ist ausschließliches Organ der Gemeindeverwaltung. Damit ist die Unterordnung des Gemeinderates unter die Gemeindeverordneten endgültig besiegelt. Nach § 66 wird der Bürgermeister auf 6 Jahre gewählt. Wiederwahl ist zulässig auf höchstens 12 Jahre. Damit ist die Anstellung auf Lebenszeit gefallen, wofür die Bürgerlichen bis zum letzten Augenblicke gekämpft haben. Zum Bürgermeister kann auch gewählt werden, wer aus politischen Motiven rechtskräftig verurteilt worden ist. Nach § 71 der Vorlage kann durch Ortsgesetz für den berufsmäßigen Bürgermeister eine besondere Befähigung gefordert werden. Die Linke stimmte dem Antrag: „muss eine besondere Befähigung gefordert werden“ nicht zu. Aus Gründen der Zweckmäßigkeit beantragte die Rechte, die ehrenamtlichen Mitglieder des Gemeinderates anstatt auf 3 auf 6 Jahre zu wählen. Die Linke sah sich veranlaßt, auf 3 Jahren bestehen zu bleiben. Danach wird in den Gemeinden eine große Unregelmäßigkeit eintreten. Unter Annahme des § 75. Der Gemeinderat hat im Auftrage und unter Aufsicht der Gemeindeverordneten die eigenen Geschäfte der Gemeinde zu führen“ ist der Rat endgültig unter die Direktion der Gemeindeverordneten gestellt.

Der Rechtsauschuß stimmte den Entwürfen über die Hengstföhrung und über die Schafzuchtversicherung mit unwesentlichen Änderungen zu. Vorgesehene Beratungen über Gesetze betreffend die Bekämpfung der Blamrotte, die Kostenfestsetzung bei Grundstückszusammenlegungen und die Änderung des Gesetzes über die Landesfiskurrentendbank sind ausgesetzt worden.

Der Haushaltsauschuß A verabschiedete u. a. die Kapitel 94 und 95. Höhere Schulen betr., die im wesentlichen nach den Einstellungen im Haushaltsplan erfolgten. Zu Kap. 94 lagen Eingaben des sächsischen Philologenvereins und des Deutschen Beamtenbundes, Landesgruppe Sachsen, vor, die die Einführung der Schulgeldfreiheit an den höheren Schulen forderten. Sie wurden der Regierung zur Erwägung überlassen. Die Behandlung des kommunalistischen Antrags auf Einführung der Vermögensfreiheit führte zu einer eingehenden Aussprache. Der Ausschuß war sich darüber einig, daß der Antrag bei der gegenwärtigen Finanzlage im vollen Umfange nicht durchführbar sei, stimmte mit Ausnahme der Kommunisten aber der von der Berichterstatterin Abg. Fräulein Dr. Herwig beantragten veränderten Fassung zu,

zwanzig Jahre suchte, die sie in diesem Augenblicke fast wie eine persönliche Schuld, wie eine schwere, körperliche Last empfand.

Da Rang auf einmal der Laut einer menschlichen Stimme an ihr Ohr.

Ein deutlicher, unverkennbarer Ton wie das Halb-ersteite Schlagen einer Frau.

Ueber ihr im Wohnzimmer Altlebens wurde ein Stuhl gerollt.

Ein Schritt tappte vorsichtig über den Teppich.

Jetzt ein hastiges unterdrücktes Flüstern, ein leises Lächeln.

Dann wurde es wieder totensill.

Unwillkürlich hatte sich die Baronin erhoben und lauschte mit verhaltenem Atem.

Konnte sie recht gehört haben?

War wirklich jemand bei Altleben im Zimmer gewesen?

Mit lautlosen Schritten schlich sie zum Fenster und lehnte sich weit hinaus.

Aus dem Fenster über ihr fiel ein matter Lichtstreif auf das Rosenparterre des Vorplatzes, sonst lag die ganze lange Front des Schlosses in nachtschwarzer Finsternis.

Mit einer gewaltigen Anstrengung richtete sich die Baronin endlich wieder empor und lauschte von neuem.

Oben im zweiten Stock waren außer Altleben nur Dr. Reinwaldt und Hella untergebracht. Sollte Hella —

Das Herz schlug ihr auf einmal bis in den Hals.

Dann aber wies sie ihren sinnlosen Verdacht wieder weit von sich.

Es konnte ja gar nicht anders sein, sie mußte sich ge- täuscht und irgend einem vielleicht ganz harmlosen Geräusch in der stillsam erregenden Stimmung der mitternächtlichen Einsamkeit eine phantastische Deutung gegeben haben.

Der Wächter kam mit blinkender Laterne vorbei, sein schwerer Schritt verhallte im Dunkel des Parkes.

Jemand im Hause schlug eine Uhr mit langaus- hallenden Schlägen.

Dann wieder Stille, kein Laut, nur das summe Wachen und Sprengen, das Geheimnis des Werdens, das die schwe- gende dunkle Nacht wie ein Zauberspann.

Ein großer heller Stern leuchtete in glänzender Klar- heit vom Himmel gerade zu Häupten der einsamen Frau; dahinter über dem Gipfelsum des Parkes schimmerter kleinere Sterne, unsicherer, eiserner.

Je näher der Morgen kam, um so matter glänzten diese bis einer nach dem andern ersoh und verschwand.

Und nur der helle Stern stand noch lange Zeit un- lenkbar mild und klar, wie zuvor. — —

(Fortsetzung folgt.)

**JACOBI 1880**  
Alter Weinbrand

Ehrhardt Klemm, Nies, Telef. 767.

## Flammen.

Roman von Hans Schultze.

6. Fortsetzung.

So hatte auch er einst geliebt und sich selber geliebt ge- wähnt, im Zaumel einer glühenden Leidenschaft.

Und was war das Ende gewesen?

Mit einem jähen Aufsaß er empor; er glaubte auf einmal ins Leere zu sinken, mit beiden Händen klammerte er sich an den Brunnenrand.

Es war ja alles vorbei, ein Narr war er gewesen, ein armer, betrogener Tor, der sein Lebensglück verloren hatte in einem Liebesrausch gleich dem Rausch des unseligen Weibes, der jetzt in den gewaltigen Abgründen des Nachspiels langsam dahinstarb.

Da schwieg die Musik, der letzte Ton verklog.

Altleben erhob sich und schritt wieder langsam dem Schlosse zu, das sich in seinen schwermütigen Formen wie eine dunkle, drohende Waise in das tiefe Nachtsau des Dimmels hineinzeichnete.

Eine weibliche Gestalt war auf die Terrasse getreten.

Der Goldstimmer der Lampe zitterte um den feinen Kopf und umrandete den schlanen Leib der Baronin mit einer schmalen Glanzlinie.

In diesem Augenblicke setzte die Musik von neuem ein und eine schwermütige Tanzweise schlich sich leise heran und lag auf ihren weichen, wehenden Rhythmen süß und tragend den Gesang einer Frauenstimme.

Es war der Walzer der Musette aus Baccinis „Bohème“.

Altleben war stehen geblieben und lehnte sich in einem Anfall wehrloser Schwäche schweratmend gegen einen Baumstamm.

Er konnte die Weise, er konnte auch die lockende Stimme, die sich mit diesen lockenden Lauten einst sie- glich in sein Herz gesungen hatte.

Vor Jahren war es gewesen in der Römischen Oper in Berlin.

Der Name einer berühmten Sängerin, die als schwedi- sche Nachtigall in ganz Europa Triumphe feierte, hatte auf dem Fiedel gestanden.

Dann aber war statt des erkrankten Gastes eine junge Anfängerin auf der Bühne erschienen, süß und blond, fast noch ein Kind in der Unschuld ihrer ganzen Erscheinung, die ihr die Herzen der Menge im Sturm erobert hatte.

Wie im Traum hatte er an jenem Abend im Theater gesessen, und als der Vorhang zum letzten Male über dem erschütternden Drama niedergegangen war, da war der Ju- gall, der ihn in das graue Haus an der Weidenammer Straße geführt hatte, zu seinem Schicksal geworden. — —

Mitternacht war bereits vorüber, als die Baronin end- lich ihr Schlafzimmer aufsuchte.

Sie hatte nach ihrer Gewohnheit noch einmal die Runde durch das ganze Haus gemacht und sah halb entsetzt im Treppenturm vor ihrem Toilettenstiege.

Man war bei dem künstlerischen Spiel Dr. Reinwaldts noch lange zusammengeblieben, auch Hella hatte noch einige schwermütige italienische Volkslieder gesungen und ihre kleine Zuhörerschaft durch ihre vollendete Vortragskunst und den schmelzenden Reiz ihrer wunderbar heblischen Stimme gleichermäßen entzückt.

Es war ein sehr hübscher, angeregter Abend gewesen und nur einer hatte inmitten der lebhaften Unterhaltung still abseits gesessen, der Mann, mit dem sich seit dem ver- gangenen Tage unablässig all ihre Gedanken beschäftigten.

Altleben.

In ihrer ehrlichen, aufrechten Art hatte sie sich längst eingestellt, daß er vom ersten Augenblick an einen sehr starken Eindruck auf sie gemacht hatte.

Ihr Verhältnis zu dem verstorbenen Baron, ihrem Vetter, dem sie einst mit kaum achtzehn Jahren die Hand zum Eheband gereicht hatte, war von jeher mehr auf freundschaftlich-beräthlicher Achtung, denn auf einer tieferen Liebesbeziehung gegründet gewesen.

Sie selbst hatte sich über den Charakter dieser Ehe als einer reinen Versorgungsehe niemals irgend welcher Selbst- einführung hingegen, sie vielmehr als eine Schicksalsfügung hingegenommen, die ihr die Verpflichtung auferlegte, ihrem Gatten die glänzende Stellung als Herrin der größten und reichsten Herrschaft im ganzen Kreise durch hausfrauliches Walten als eine echte, rechte Landbesitzerin nach Kräften zu vergelten.

Jetzt aber war ihr in Altleben ein Mann entgegen- getreten, bei dem zum ersten Male ihr Herz gesprochen, der ihrem Leben einen ganz anderen Sinn und Inhalt gegeben hatte.

Immer wieder glaubte sie sein schönes, stolzes Gesicht vor sich zu sehen, mit den tiefen, blauen Augen unter den lässig geschwungenen Brauen.

Sie schloß sich in seiner Gegenwart so unsicher und unfrei, als sei ihr ein Joch auf den Nacken gelegt worden, und doch war in ihrem Herzen kein Gedanke an Trost und Widerstand, sondern einzig ein großes Verlangen, sich aus ganzer Seele diesem neuen, wunderbaren Gefühl hin- zugeben, daß ihr Blut mit einer so bangen und doch süßen Unruhe erfüllte.

Und während und beschämend zugleich erhob sich in ihr ein erste, leise Regung von Eifersucht auf Hella's hehliche Jugend und Schönheit, daß sie in ihr anbrechender Nacht in ihrem Spiegelbilde nach den Spuren ihrer eintun-



wonach die Regierung ersucht wird, genügende Mittel bereitzustellen, um den Kindern minderbemittelter Familien an Volk-, Fortbildungs- und Höheren Schulen die Vermittel unentgeltlich abgeben zu können; weiter vom Reiche die für die Kinder zur Abgabe unentgeltlicher Vermittel vorgesehenen Summen anzuheben und dafür einzutreten, daß sie der fortwährenden Geldentwertung entsprechend erhöht werden, weiter durch Verordnung alle Schulen zu veranlassen, Disziplinarien einzurichten und allgemeine Richtlinien über Sparsamkeiten im Gebrauche der Vermittel unter Mitwirkung der beteiligten Kreise aufzustellen. In Bezug auf die Eingabe des Bundesleitenausschusses der deutschen Ober- und Mittelschulen, in der über die hohen Verpflegungsbeträge für die Heimlinge geklagt und um Billigermäßigungen gebeten wird, beschloß der Ausschuss auf Antrag der Berichterstatterin, die Eingabe der Regierung in dem Sinne zur Berücksichtigung zu überweisen, daß für bedürftige Schüler und Schülerinnen die Verpflegungsbeträge ermäßigt oder auch völlig erlassen werden können. Bei Kap. 88, Reichsversicherung und dergleichen, wurden Verordnungen bekannt, die darauf abzielen, das Landesversicherungsamt Sachfen aufzuheben. Die Regierung hat hierüber aber Entschlüsse noch nicht gefaßt.

### Die Unterfuchung der Marktentwertung.

In der gestrigen Sitzung des Reichstags-Ausschusses zur Unterfuchung der Gründe, die zum Zusammenbruch der Stützungsaktion der Reichsbank geführt haben, beantragte der Abg. Robert Schmidt (Soz.) zunächst, die Regierung solle einen Nachweis darüber vorlegen, welche Devisenumläufe an den Börsenplätzen Berlin, Frankfurt (Main), Hamburg, Köln, Düsseldorf und Essen in der Zeit vom 1. Januar bis Ende Mai zu verzeichnen gewesen sind. Abg. Helfferich (Dnt.) machte geltend, daß doch nur Spitzenumläufe auslagend seien, die in den Abgaben der Reichsbank schließlich zum Ausdruck kommen. Ein Bild werde man daraus nicht erhalten. In ähnlicher Weise äußerte sich Abg. Dernburg (Dem.). Schließlich zog Abg. Schmidt (Soz.) seinen Antrag vorläufig zurück.

Der Ausschuss setzte dann die vorgestern abgebrochene Erörterung über Goldkredite und Goldkonten der Reichsbank fort. Abg. Dr. Dernburg (Dem.) erklärte zu erhobenen Bedenken: Die von der Reichsbank diskontierten Wechsel werden auf nicht länger als drei Monate diskontiert. Die Konten, die die anderen Banken führen, sind im Gegensatz zu denen der Reichsbank tatsächlich Gold-Devisenkonten. Würden die Banken anders verfahren, so müßten die Direktoren abgesetzt werden. Man kann keine Goldwährung in irgendeiner Form durchführen, ohne Geld zu besitzen; und in dem Augenblick, wo man das verliert, wird die Mark endgültig devaluiert.

Reichsbankpräsident Havenstein behält, daß eine außerordentlich scharfe Prüfung stattfindet, soweit Menschen überhaupt in der Lage sind, diese Prüfungen vorzunehmen. Auf eine Frage des Abg. Dr. Dery (Soz.) ergänzt der Reichsbankpräsident seine Antwort noch dahin: Ich habe gesagt „Soweit es in Menschenkräften liegt“. Bei den ungeheuren Sichern von Wechselkrediten ist es selbstverständlich nicht in allen einzelnen Fällen möglich, alles durchzuprüfen; hier kommt das Moment des Vertrauens hinzu.

Die weitere Aussprache veranlaßt Reichsbankpräsident Havenstein zu folgender Erklärung: „Auch wir halten den Weg der werbeständigen Anleihe für eine sehr zweckmäßige Entlastung des Devisenmarktes. Privatbanken und Reichsbank können aber diesen Weg nicht ohne weiteres beschreiten, denn bei ihren Konten handelt es sich nicht, wie bei den Anleihen der Länder, um langfristige Kreditgewährung, sondern die Konten würden nach Spekulationsrückichten abgehoben werden und das Risiko würde dadurch außerordentlich vergrößert.“

Gehelmarat Friedrich von der Reichsbank weist auf die Annehmlichkeit hin, einen Teil der Kredite in Goldmark, einen anderen in Papiermark zu geben. Hier müsse Einseitigkeit herrschen. Man könne der Industrie sagen, daß sie sich ihr Betriebskapital auf dem Wege der werbeständigen, langfristigen Anleihe erhalten und so den Reichsbankkredit entlasten könne. Vorsicht müsse aber walten. Städte könnten solche Anleihen nur dann ausgeben, wenn auch wirklich die werbeständige Bedienung vorhanden sei.

### Neueste Nachrichten und Telegramme vom 7. Juni 1923.

**Übermals ein Deutscher von Franzosen erschossen.** In der Nacht zum Sonntag wurde auf dem Bahnhöfchen Zier-Allen der Ortsgemeinde Anton Eilens, der einen Anruf nicht beachtete, von einem französischen Woffen erschossen. — Der Sonderbündler Reuter gibt zu, den Schuß getan zu haben, dem in der Fronleichnamnacht der Woffner Dieb zum Opfer gefallen ist. Er will in Notwehr gehandelt haben, was durch Zeugnisse widerlegt wird. Die Franzosen lassen seine Verhaftung nicht zu.

**Stinnes verhandelt mit Schneider-Creuzot?** Brau. Die „Prager Presse“ berichtet: Die letzten Nachrichten vor, daß die Oesterreichische Alpine-Montans-Gesellschaft, zu deren Großaktionären Herr Hugo Stinnes gehört, wegen der Abzögerung des Abgabebereiches sich nach einer anderen Kraftstoffquelle umsehen mußte und soeben mit der Firma Schneider-Creuzot in Paris ein Abkommen wegen Kraftlieferung getroffen hat, wobei Schneider-Creuzot einen Teil der neuen Aktien der Gesellschaft erhalten solle.

**Streichung der Reichsmark von den Devisenmärkten?** Brau. Die sonst deutschfreundliche „Tribuna“ meldet, daß aus London Anfragen gekommen seien, welchen Standpunkt die hiesigen Banken und die Börse einnehmen würden, wenn die Kursnotierungen der deutschen Reichsmark an den europäischen Börsen gestrichen würden. In hiesigen Wörtern ist von einer solchen Anfrage nichts bekannt.

**Beschränkte Bewegungsfreiheit der Schulpolitik.** Dortmund. Der Stadtoberverwaltung von Dortmund ging ein Befehl des kommandierenden Generals der 18. Armee-Division in Gattrop zu, in dem es heißt: In Befehl Nr. 17 882 vom 27. Mai 1923 schreibt der kommandierende General der Rheinarmee vor, daß es den für Unruhen ausgedienten Schulleuten verboten ist, sich nach auswärts zu bewegen. Dieser Befehl soll wie folgt verstanden werden: Reguläre deutsche Volksschulen dürfen sich nur im Inneren der Städte oder Kleinstädte bewegen. In der Zone der Division gibt es drei Städte und sechs Kleinstädte, die zusammen neun Zonen bilden. In jeder Zone hat nur die betreffende Volksschule Bewegungsfreiheit.

**Mahnahmen gegen Ueberfremdung der Schweiz.** Bern. Der Ständerat beschäftigte sich mit einem Verfassungskomitee, betreffend Mahnahmen gegen die Ueberfremdung der Schweiz. Von 388 000 Einwohnern der Schweiz sind 406 000 Ausländer. Die Fremdenquote in der Schweiz ist größer als in allen Nachbarstaaten. Zur Bekämpfung schlägt der Bundesrat Zwangsangehörigkeit der in der Schweiz geborenen Kinder, deren Mütter Schweizerinnen sind, vor. Dies erzeuge einen Zuwachs von 5000 Schweizerischen Bürgern im Jahre.

**Frankreichs Wiederherstellungsplan.** Paris. Der „Temps“ veröffentlichte gestern Abend den von dem französischen Ministerpräsidenten und dem

lont d'avez u. a. folgende Forderungen: „Wenn der passive Widerstand im Ruhrgebiet von der Reichsregierung ermuntert, angeregt und unterstützt wird, so wird Deutschlands Angebot nicht in Erwägung gezogen werden.“ Das Ruhrgebiet werde man, so bemerkt der „Temps“ weiter, nach der Einstellung der deutschen Zahlungen räumen. Falls Amerika und England von Frankreich seine Kriegsschulden verlangen, begnüge sich Frankreich mit einer deutschen Wiederherstellungssumme von zwanzig Milliarden Goldmark. In dem Falle, daß England und Amerika von Frankreich die Bezahlung der Kriegsschulden verlangen, müsse Deutschland hierfür aufkommen. Ein Schiedsgericht über die Zahlungsfähigkeit Deutschlands entscheiden zu lassen sei überflüssig, denn Frankreich ginge von seinen Forderungen nicht ab. In den besetzten Gebieten werde Frankreich im Einvernehmen mit seinen Verbündeten die Einnahmemaßnahmen ausüben, die für die Wiederherstellung herangezogen werden könnten. Man wolle alle Maßnahmen, die getroffen würden, ohne politischen Hintergrund lassen, womit gesagt sein soll, daß man keine Annexionen beabsichtige. (?) Gegen eine gemeinsame Beratung mit den Verbündeten habe Frankreich nichts einzuwenden; die Verbündeten müßten aber Frankreichs Forderungen anerkennen. Die französische und die englische Regierung sollen erklären, daß sie die politischen Verträge, soweit diese die Grenzen Deutschlands bestimmen, als unabänderlich fest betrachten. Außerdem wolle man Vereinbarungen treffen, um bei der Verteilung etwaiger maritimer Verbändeter sowie beim Schutze ihrer Gebiete einander zu helfen. Die Generalräte der beiden Länder könnten von Zeit zu Zeit zusammenzutreten.

**Schnelle Abreise Poincarés aus Brüssel?** Paris. Am Qual 6. und 7. Juni wird mitgeteilt, daß Poincaré heute mittag wieder in Paris einreisen werde.

**Summ englisch-russischer Konflikt.** London. Der Unterstaatssekretär des Aeußeren McNeill erklärte im Unterhause, bei den gegenwärtigen Verhandlungen mit Rußland würden nur politische Entscheidungen getroffen. Die Erklärungsfrage für Eigentumsverluste hineinzuziehen, sei unangemessen. Diese Frage müßte besonderen Erörterungen vorbehalten bleiben.

### Bermischtes.

Entwickelte Gebäude. London hat bekanntlich eine Ueberfülle alter Kirchen, die bei der Abnahme des Kirchenbesuches in der Großstadt überflüssig geworden sind und die daher zum Teil abgerissen wurden. Andere dieser ehrwürdigen Gebäude in England müssen heute sehr unheiligen Zwecken dienen. So ist z. B. in Wiltsheden eine alte Kirche in einen Zuschauerraum umgewandelt worden, und die Kanzel dient als Kaffe; in Southwark ist eine Kapelle, in der einst Wesley predigte, als Papiereckel eingerichtet worden. Birmingham besitzt eine schöne Kapelle, die bereits verschiedentlich den Besitzer gewechselt hat. Zuerst erwarb sie ein Fleischer, der hier seinen Laden eröffnete; dann wurden andere Gegenstände hier feil gehalten, bis der prächtige Bau von einem Orgelbauer als Fabrik eingerichtet wurde. Neben den Kirchen sind mehrere alte Abteien in England praktischen Zwecken übergeben worden. Die Beletab-Abtei bei Malton in Essex, die vor 700 Jahren erbaut wurde und lange Zeit als Kloster diente, ist jetzt ein einfaches Gutshaus, und die Kinder des Pächters spielen über den Steinfliesen, unter denen die Gebeine mittelalterlicher Mitter ruhen. Aus der berühmten Abtei von St. Benedict in Norfolk ist eine Fäbrie geworden, und zu New in Suffex dient ein altes Kloster, das hinterlandene Mälerei, Theater und Scheune war, jetzt der Heilarmee für ihre Bekleidungen. Ein Bauwerk, das auf eine arabe Geschichte zurückblickt, ist die im besten gotischen Stil erbaute Crosby Hall, einst der Residenz von Crosby Place in London, wo einst der Herzog Richard von Gloucester residierte und wo dann Thomas Moreus seine berühmten Werke schrieb. Crosby Hall war lange Zeit ein Restaurant; als es dann abgebrochen werden sollte, wurde das Bauwerk in einer abgelegenen Ecke wieder aufgebaut, wo es nun unbenutzt steht. Ein Grab ist in Indien in einen Billardsaal verwandelt worden. Es ist ein prachtvolles Mausoleum zu Allahabad, das für einen indischen Fürsten erbaut wurde. Nachkommen dieses Fürsten, die ihn hielten, ließen den Leichnam ausgraben und verkauften das prächtige Bauwerk an eine Sportfirma, die daraus einen Billardsaal machte, elektrisches Licht legte und den Raum vermietete. Nachkommen des toten Fürsten sollen hier öfters Billard spielen.

### Das Salzbedürfnis der Haustiere.

Bei der Ernährung der Haustiere spielt das Salz als Nahrungsmittel eine überaus wichtige Rolle. Es wirkt fördernd auf die Verdauung und die Blutbildung ein, befeuchtet, erleichtert und beschleunigt den Stoffwechsel und macht schwer lösliche Nährstoffe aufsaugungsfähiger. Da alle Futtermittel einen bestimmten Gehalt an Kochsalz haben, nehmen die Tiere bei jeder Fütterung schon eine gewisse Menge davon zu sich. Jedoch ist in den meisten Futtermitteln so wenig Kochsalz enthalten, daß es geboten ist, dasselbe besonders neben dem übrigen Futter zu verabreichen. Je nach dem Alter und der Art der Tiere und besonders auch nach dem Nahrungszweck und der Fütterungsweise ist das Salzbedürfnis recht verschieden. Die größten Ansprüche stellen Schafe und Riegen. Neuzugewonnene Salzgaben beeinflussen nicht nur den Fleischansatz, sondern auch die Beschaffenheit des Wollschlusses wie die Menge der Wolle in äußerst günstiger Weise. Man hat durch Versuche festgestellt, daß Schafe, welche täglich hinreichende Salzgaben erhalten, bis zu zwei Pfund Wolle mehr liefern, als solche, welche nur unregelmäßig oder überhaupt keine Salzaufgabe erhielten, trotz sonst völlig gleicher Fütterung. Bei den Schafen macht sich der Salz hunger häufig durch Karunkeln und Wollverluste bemerkbar. — Das Salzbedürfnis ist beim Schweine ganz von der Fütterungsweise des Tieres abhängig. Werden stark wässrige Futtermittel verabreicht, oder solche, welche erschlaffend auf die Funktion der Verdauungsorgane einwirken, wie z. B. Bräu- und Sauertutler oder selbsthergestellte Futtermittel, so ist es unbedingt erforderlich, daß den Tieren eine Salzbeigabe gegeben wird. Werden dagegen Konzentratfüttern und Küchenabfälle verabreicht, die an sich bereits einen hohen Salzgehalt haben, so ist eine Beigabe von Salz nicht nur überflüssig, sondern unter Umständen sogar direkt schädlich, indem sie nicht selten sogar Kochsalzvergiftungen hervorruft. Diese Vergiftungen äußern sich durch Steifheit der Glieder, Brechreiz, Magen- und Darmentzündung verbunden mit Durchfall, Schwäche, in schweren Fällen sogar Krämpfen, die nicht selten den Tod zur Folge haben. Solche Vergiftungen können aber nicht nur bei Schweinen, sondern ebenso gut auch bei allen anderen Haustieren vorkommen, wenn durch irgend einen unglücklichen Zufall zu große Salzgaben verabreicht wurden. Besondere Vorsicht ist bei tragenden Kühen am Platze, da übergroße Salzgaben sehr leicht Anlaß zum Verlust geben. Dagegen wirken mäßige Salzgaben äußerst günstig auf die Milchbildung ein, da dieselbe in nicht unerheblicher Weise gesteigert wird. Der durch das Salz gesteigerte Durchfluß bedingt eine größere Wasseraufnahme, mit welcher eine gesteigerte Aufnahme von fetten Futterstoffen Hand in Hand geht. Da nun eben durch das Salz ein lebhafterer Stoffwechsel und eine bessere Ausnutzung des hergerichteten Futtermittels hervorgerufen wird, so

wird die größere Menge produzierter Milch nicht weniger gehalten, sondern bewahrt den gleichen Prozentsatz an Fett, Eiweiß und sonstigen Bestandteilen. — Bei Masttieren ruft das Salz ebenfalls eine sehr günstige Wirkung hervor. In vorgeschrittenem Stadium der Mast pflegt bei den Masttieren gewöhnlich die Fresslust zurückzugehen. Durch mäßige Salzgaben wird dieselbe neuerdings angeregt, der Fettsatz gesteigert und die Tiere äußern sehr bald einen wahren Heißhunger auf Salz.

### Sport.

**Wiesener Sportverein.** Die Liga welche am Sonntag anlässlich des 10-jährigen Bestehens des Hartthauer S. G. in Hartthau und lierte vor einer stattlichen Zuschauermenge ein technisch überlegenes Spiel, wenn auch nur ein Unentschieden (2:2) erzielt wurde, was dem Eifer der Erstklassigen zuzuschreiben ist. Wiesla lag auch in diesem Spiel größtenteils im Angriff und schnürte in der zweiten Halbzeit den Gegner vollständig ein. — Der R. S. V. hat für seine Liga folgende Spielabfolge geteilt: 10. 6. in Halle gegen Bader-Dalle; 17. 6. in Wiesla Fortuna-Wagdeburg; 24. 6. in Hof gegen Bayern.

**Herren-Handball im R. S. V.** Der Wiesener Sportverein, der Vionier der Fußballbewegung in Nord-sachsen, betrachtet es als seine Hauptaufgabe, neben der Förderung des Fußballspiels auch die anderen Sportzweige in Wiesla einzuführen. Dank seiner tatkräftigen Unterstützung von vielen Sportleuten ist es ihm gelungen, in der Leichtathletik, Damenhandball und Hockey gute Kräfte heranzubilden und haben die erzielten Resultate gegen erstklassige Kräfte bewiesen, daß der Verein in der Sportbewegung erfolgreich gearbeitet hat. Der Verein hat neuerdings den Herrenhandball als weiteren Sportzweig aufgenommen und das Training hat gezeigt, daß auch hier in kurze starke Mannschaften auf den Plan treten.

Der Sportverein in Wilmshaus veranstaltet am 10. und 17. Juni ein Pokaltourenier um einen von Mitgliedern gestifteten wertvollen Pokal. In der Vorrunde am Sonntag stehen Sportverein Ostsch 1, Köderau 1, Walsch 1, und die 1. Mannschaft des Veranstalter in zwei Spielen aufeinander. Der 17. Juni bringt dann die beiden Sieger aus den Vorrunden zusammen; der Sieger aus diesem Spiel gewinnt dann endgültig den Pokal. Bei der Gleichwertigkeit dieser Mannschaften sind spannende Spiele zu erwarten. Der Siegespreis ist im Kaufhaus Paul Jöbst in Wilmshaus ausgestellt. Die Spiele beginnen am Sonntag 1/3 und 4 Uhr.

### Volkswirtschaftliches.

**Die Forderungen der amerikanischen Marktbefitzer.** Das „N. Y.“ schreibt: Die „Chicago Tribune“ teilt, wie uns unser Pariser Korrespondent meldet, in einem Telegramm aus Washington mit, daß die Vereinigung amerikanischer Befitzer ausländischer Devisen eine Kommission beauftragt hat, ihre Rechte gegen Deutschland bei den Folgen der Markkatastrophe wahrzunehmen. Die amerikanischen Verluste werden auf mehr als 20 Millionen Dollar berechnet. Der Vertreter der Vereinigung amerikanischer Devisenbefitzer, Lewis A. Mac Gowan, hat bei der Schuldenskommission beantragt, die Forderungen der geschädigten Eigentümer durch den deutschen Besitz in den Vereinigten Staaten zu sichern. Die Gelder der amerikanischen Bürger wären herzugeben, um den moralischen Mut Deutschlands zu heben und eine gesunde finanzielle Basis für das Deutsche Reich zu schaffen. (Wahrscheinlicher ist, daß die Engagements eingegangen wurden, um aus der von den Erwerbern erwarteten Steigerung der deutschen Mark Spekulationsvorteile zu ziehen. Die Red.) Dieser Erfolg sei aber nicht erreicht worden, weil die Inflationspolitik der deutschen Regierung jede Besserung unmöglich gemacht habe.

**Weitere Erhöhung des Weizenmehlpriests.** Die Süddeutsche Mühlenvereinigung setzte mit Wirkung vom 5. Juni den Richtpreis für Weizenmehl Spezial 0 nach der getrennten erfolgten Preisveränderung wiederum herauf und zwar um 20 000 Mark auf 470 000 Mark für den Doppelcentner einschließlich End ab Mühle.

**Dollar und Arbeitsmarkt.** Vor früher jeder neue Marktturz mit einer wesentlichen Besserung der Lage am Arbeitsmarkt verknüpft, weil dadurch die Exportmöglichkeit der Industrie gesteigert wurde, so ist das in den letzten Monaten nur in geringem Umfange der Fall gewesen. Auf einzelnen wichtigen Gebieten, wie Textilien, ist infolge der Schwächung der Kaufkraft der breiten Massen im Inland, ein Ausfall an Absatz eingetreten, der so groß ist, daß ihn die bessere Exportkonjunktur nicht ausgleichen kann. In der Metallindustrie machte sich bis in die zweite Woche des Mai hinein eine Besserung der Beschäftigung geltend. Die Zahl der Arbeitslosen ist aber mit 53 Prozent ebenso wie die Zahl der Kurzarbeiter mit 195 Prozent noch sehr beträchtlich. In der Woche vom 13. bis 19. Mai jedoch ist die Besserung des Arbeitsmarktes so gut wie ganz zum Stillstand gekommen. Auch hier nimmt also infolge der Schwächung der Kaufkraft im Inland und zum Teil auch infolge der mit der Ruhrbelegung verbundenen Schwierigkeiten die Arbeitskräftel ihren Fortgang.

**Marktsandgerichte.** Am Montag trat zum ersten Mal das Marktsandgericht auf dem Viehmarkt des Dresdner Schlachthofes in Tätigkeit. Das Gericht fand Gelegenheit zum Einschreiten. Den Objekten angemessen, wurden Strafen im Einzelfalle bis zu 2 Millionen Mark verhängt.

### Marktsberichte.

**Täglich Notierungen der Produkten-Börse zu Chemnitz am 6. Juni, nachmittags 3 Uhr. Stimmung: behauptet.** Weizen 130 000—132 000 M., Roggen 110 000 bis 113 000 M., Wintergerste — M., Sommergerste 94 000 bis 100 000 M., Hafer 90 000—93 000 M., Mais 110 000 M., Weizenmehl 225 000 M., Roggenmehl 185 000 M., Weizenkleie 54 000 M., Roggenkleie 54 000 M., Weizenheu 33 000 M., Ackerheu — M., Getreide-Stroh lose 33 000 M., do. drabgepreßt — M. für den Zentner franco Chemnitz, bei Getreide in Ladungen von 200—300 Zentner, bei Mehl in Mengen unter 100 Zentner und bei Heu und Stroh ladungswise.

Die amtlich notierten Preise waren an der Berliner Produktenbörse pro 50 kg ab Station: Weizen, märkischer 130 000, Felter, Roggen, märkischer 110 000—112 000, schlechter 110 000—112 000, Felter, Sommergerste, märkische 90 000—95 000, Felter, Hafer, märkischer 88 000—89 000, pommerischer 86 000—88 000, Felter, Mais, woggonfrei Hamburg 100 000—104 000, Getreidefrei, Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin 360 000—400 000, feinstes Marken über 100 kg frei Berlin 360 000—400 000, Felter, Roggenmehl pro 100 kg frei Berlin 275 000—310 000, Weizenkleie und Roggenkleie 54 000—56 000, Felter, Hafer 235 000, Weizenheu 24 000, behauptet, Gersten, Victoria 125 000—145 000, kleine Speiserbsen 95 000—105 000, Futtererbsen 85 000, Weizen 100 000—105 000, Ackerbohnen 85 000—95 000, Bohnen 110 000—125 000, Lupinen, blaue 120 000—125 000, gelbe 140 000—145 000, Serradella 235 000—245 000, Hopfen 67 000—90 000, Leinöl 140 000—145 000, Erdnöl 140 000—145 000, Weizenstärke 31 000—32 000, Weizenstärke 50 000—51 000, Leinöl 30 70 32 000—33 000, Weizenstärke 50 000—51 000.



## Das Geheimnis der alten Geigen.

Vor kurzem wurde berichtet, daß man in einem alten Manuskript das Rezept für den Bau der berühmten altitalienischen Geigen gefunden habe. Das „Geheimnis“ der Stradivarius sollte damit gelöst sein. Dieses Problem ist schon seit langem mit größtem Eifer nachgeforscht worden, und man hat bald in dem prachtvoll durchsichtigen Lack, bald in der besonderen Art des Holzes die Gründe für den wunderbaren Klang der alten Instrumente gesucht. Der Dresdener Professor Franz Hof. Koch hat sich seit Jahren mit diesem Rätsel der alten Geigen beschäftigt und, lange vor der jetzt gemeldeten Entdeckung, das Problem gelöst, worüber Dr. H. Meißner in der Leipziger „Illustrierten Zeitung“ berichtet. Bei der mikroskopischen Untersuchung altitalienischer Geigenholzes, das durch seine gleichförmige, hornähnliche Struktur ausfiel, konnte er unmittelbar unter dem Lack eine elastische Grundierung nachweisen. Verührte man eine italienische Cello- oder Geigendecke mit einem Paukenschlag, so erklang ein musikalischer Ton von bestimmter Höhe in glöcklicher Reinheit, während eine moderne nicht grundierete Decke nur ein Geräusch von sich gab. Der Schluß lag also nahe, in der seltenen Imprägnierung der Holzart, die von den früheren Geigenbauern nicht mehr angewendet worden war, die Ursache des herrlichen Klanges zu suchen.

Die Grundierung nahm dem Holz die Spannung, in die es durch das Austrocknen geriet, und machte die Holzmasse vollkommen gleichförmig. Es gelang nun dem Forscher, in jahrelangen Versuchen eine ähnliche elastisch-bindende Grundierung zu finden, die Boden und Decke des Instrumentes

## Jun-Neubestellungen

auf das werktäglich erscheinende Riesaer Tageblatt werden heute noch von den Zeitungsausträgern sowie zur Vermittlung an diese von der Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59 (Fernsprecher 20) entgegengenommen.

Seitenspreis für Juni durch Zeitungsboten frei Haus Nr. 6500.-

in ganz derselben Weise beeinflusste, wie es bei den altitalienischen Geigen der Fall ist. Erst nach dieser Grundierung wurden die Instrumente eingesägt und mit einem äußerst dünnen Lack überzogen, dessen spezifisches Gewicht und Elastizität dem Holz angepaßt sein muß. Die so imprägnierten Geigen gleichen den alten Meisterinstrumenten nicht nur in der Schönheit des Tons, sondern auch in dem charakteristischen Sauschen des Bogenschnitts, das den neueren Instrumenten fehlt. „Man kann nämlich behaupten“, sagt Meißner, „das Rätsel, um dessen Lösung sich die besten Köpfe während zweier Jahrhunderte bemühten, ist gelöst, denn es ist weder dem Spieler noch dem Hörer möglich, eine nach dem Kochschen Verfahren hergestellte Kopie eines alten Instrumentes vom Original zu unterscheiden. Erst mit den Erfahrungen der modernen chemischen Wissenschaft war es möglich, eine Zusammensetzung zu finden, die unbegrenzt zeitbeständig ist. Eine Beobachtungsgabe von mehr als zehn Jahren, sogar unter der Ercheinung einer künstlichen Trocknung, zeigte, daß durch das Kochsche Verfahren eine dauernde Entspannung der Holzlagerung eingetreten ist und daß die Instrumente durch intensives Spielen an Qualität und Intensität des Tones noch gewinnen. So steht zu hoffen, daß auf Grund dieser neuen Erfahrungen eine neue Blüte des Geigenbaues anhebt, ein Neu-Gremio in Deutschland erhebt.“

**Chemnitzer Orpheus in Riesa! Hotel Höpner! Sonnabend, 9. 6. abends 8 Uhr: Gesangs-Konzert** 120 Sänger, 2 Solistinnen — für das Kinder-Erholungsheim d. Fechtschule. Nachdem Kommerz für alle Besucher.

**Zentral-Lichtspiel-Theater Gröba.**

Heute letzter Tag: „Die Todesbrüder“, sowie „Fanny als Koch“. Ab Freitag bis Montag der Großfilm der Ufa:  
**7 Akte. Othello. 7 Akte.**  
Für den Film bearbeitet von Dimitri Buchowetzki.  
Othello: Emil Jannigs, Iago: Werner Kraus, Cassio: Theodor Loos, Rodrigo: Ferdinand v. Alten, Brabantio: Friedrich Kühne, Montano: Magnus Stifter, Desdemona: Jca v. Lentzky, Lucia: Lya de Putti.  
Vorführungen: Werktags 7 und 9 Uhr, Sonntag ab 4 Uhr.  
Um gütigen Zuspruch bittet die Besitzerin Anna Jach.

Die **Tageblatt-Druckerei**  
Riesa, Goethestraße 59  
fertigt schnellstens alle Arten **Drucksachen für Geschäfts- und Privatbedarf.**  
Reichhaltiges Papierlager. Eig. Buchbinderei.

**Kleine Anzeigen**  
im Riesaer Tageblatt vermitteln allerhöchstenfalls An- und Verkäufe oder dergl., weil sie allgemein gute Beachtung finden. Kleine Anzeigen sind billige. Nachträge zur Abfassung der Anzeigen erteilt kostenlos die Tagesblatt-Geschäftsstelle in Riesa, Goethestraße 59.  
— Telefon 20 —  
Werktäglich von früh 8 Uhr durchgehend bis 6 Uhr nachm. geöffnet.

Am Freitag, 8. Juni, nachmittags von 2-5 Uhr findet der **Verkauf sächsischer Butter** statt für die Inhaber der Brotmarken-Ausweise Nr. 121-250, Ausgabebezirk Stern, im Geschäft Schloßstraße 15 und Nr. 151-300, Ausgabebezirk Knabenschule, im Geschäft Wettinerstraße 24. Brotmarkenausweise sind vorzulegen.  
**Molkereigenossenschaft Riesa.**

**Bereinsnachrichten**  
V. v. S. Riesa-Gröba. Freitag, 8. Juni, abends 9 Uhr Monatsversammlung im „Löwen“. Sonnt. Jugendfrühstück in Mergend. Anf. 5 Uhr. Freie Vereinigung ehem. 102er. Sonnabend, den 9. 6., 8 Uhr Zusammenkunft „Germania“. Sportverein 13 e. V., Mährisch. Freitag, 8. 6., 8 Uhr sehr wichtige Monatsversammlung. Alle Mitglieder werden dringend gewünscht.

1923. JAHRESSCHAU DRESDEN 17. MAI/30. SEPT  
Ausstellung der deutschen Industrie **Spielzeug / Sportgerät**  
Über 100 Veranstaltungen aus allen Gebieten des Spiels und Sports  
Gegenüber der Ausstellung:  
**Das neue Dresdner Stadion**

**Land- u. forstwirtschaftl. Bezirksverb. Großenhain Zweigverband Riesa.**  
Am nächsten Sonnabend, 9. Juni, nachm. 3 Uhr, soll eine Versammlung des Elektrizitätsverbandes stattfinden, wozu alle unsere Mitglieder eingeladen werden. Treffpunkt 1/3 Uhr Thüringer Hof, Gröba. Der Bezirksverbandsleiter.

**Dauischer Separat-Tanzkursus**  
Frühjahr 1923.  
Am Sonntag, 9. Juni, abends 8 Uhr im Café zu Bergendorf stattfindenden **Materbummel**  
haben wir hiermit alle Scholaren nebst Eltern und wertigen Gästen herzlich ein. Der Vorstand.

**Erstklassige Tiefbaubraunkohle**  
sparsamer als Britetts für Hausbrand und Industrie  
Stückkohle . . . . . M. 4000.-  
Stückkohle I . . . . . 3000.-  
Stückkohle II . . . . . 2400.-  
Förderkohle . . . . . 2200.-  
Grießkohle . . . . . 1200.-  
alles per Lit. ab Grube  
kann in jeder Menge ohne Kohlenscheine abgeholt werden von  
**Braunkohlengrube „Bogelsfreude“**  
b. Rothstein, Kreis Liebenwerda  
Fernspr.: Amt Töbich Nr. 7.

**Ältere Wirtschaftlerin**  
für frauenlosen Haushalt einer Landwirtschaft sofort gesucht.  
Angebote unter Q Q 806 an das Tageblatt Riesa.  
**Perfekte Stenotypistin,**  
möglichst aus dem Dolgisch, per sofort gesucht.  
Angebote unter Q S 868 an das Tageblatt Riesa.  
**Eine Bruthenne**  
ist zu verkaufen  
Täschner, Elbstraße 17.  
Ein **Burk**  
**Deutsche Schäferhunde**  
zu verkaufen  
Gempel, Lindenstr. 23.  
**Gebr. Gartenbant**  
zu kaufen gesucht.  
Georgier Müller, Hauptstraße 58.  
Eine **Bettstelle** billig zu verkaufen. Beger, Boppiger Landstr., gegenüber Storis Gärtnerei.  
**Kanäle** (auch verb.) sowie **Grammophone** mit und ohne Lichter, sehr hohe Preise.  
Täschner, Elbstraße 17.

**BREMEN**  
**AMERIKA OSTASIEN AUSTRALIEN**  
Spezialität: Fern- und Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung u. Verpflegung für Reisende aller Klassen.  
**Reisegepäck-Versicherung**  
Nächste Auskunft durch **NORDDDEUTSCHER LLOYD**  
in Riesa: Wilhelm Frenzel Nachf. Wettinerstraße 2

**Schwarzer Spitzenschäl**  
geiern beim Heimatschub vorrang verloren. Gegen a. Bel. abg. Gröba, Schulstr. 81. ob. Wol.-Wach. Riesa.

**1 oder 2 Zimmer**  
von jungen, kinderlosen Leuten sofort gesucht. Riesa oder Umgebung. Werte Off. unt. Q T 369 an das Tageblatt Riesa.

**Wohnungstausch**  
Biete 3-Zimmerwohnung in Meerane gegen Riesa für sofort an.  
Heiderei Ahms, Barckstraße 23.

**Wohnungstausch!**  
Suche meine ichongeleghene 3-Zimmer-Wohnung in Riesa mit gleicher in Riesa oder Gröba zu tauschen. Offerten unter Q O 364 an das Tageblatt Riesa.

**Gebildeter Herr,**  
32 Jahre (Handwerker) sucht die Bekanntschaft eines wirtsch. Mädchens, hohe 20er oder gleichen Alters, **zwecks Heirat.**  
Offerten unter Q R 367 an das Tageblatt Riesa.  
Ein jung., ehrlieh., fleißig.

**Dienstmädchen**  
wird zum 1. Juli gesucht. Zu erl. im Tagebl. Riesa.  
Suche für 1. Juli einen tüchtigen, älteren **Wirtschaftsgehilfen**  
Max Burkhardt, Glaubitz.

**Ferkel**  
(gute Fresser) verkauft Paul Gatz, Seeräufen.

Wegen Verheiratung meines Mädchens, welches viele Jahre bei mir war, suche ich für meinen ruhigen Haushalt von 8 erwachsenen Personen **tüchtiges Mädchen**  
mit etwas Kochkenntnissen!  
Antritt 15. 6. evtl. 1. 7. Zentralheizung und Aufsicht vorhanden! Höchster Gehalt, beste Verpflegung.  
Frau Frieda Bach pr. Abt. Kaufhaus G. Bach, Wittwe 1. G.

**Wohnungstausch**  
Rothwein Gs. — Görlitz.  
Moderne Dreizimmerwohnung mit Küche, Loggia, Bad und ca. 100 qm Gartenland in bester Lage in Rothwein Gs. gegen ebensolche oder ähnliche auch im Ringtausch zu tauschen gesucht. Erlangende an  
**Waggon- und Maschinenbau Aktiengesellschaft Görlitz**  
Abteilung Maschinenbau Görlitz.

**Eilen Sie**  
und kaufen Sie **Nigrin-Extra**  
dann erhalten Sie Ihr **Schuhzeug**.  
Schwarz, braun, gelb und weiß.

Für die zahlreichen Beweise herzlichster Liebe und Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen des **Telegraphensekretär a. D. Carl Schulz**  
danken wir nur hierdurch allen herzlichst.  
Dresden/Riesa, 7. Juni 1923.  
Louise Schulz geb. Heu  
Hilf Müller geb. Schulz  
Richard Müller  
Generaloberveterinär a. D.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen nur auf diesem Wege **innigsten Dank.**  
Riesa, im Juni 1923. In tiefer Trauer  
**Lina Schlegel**  
im Namen aller Angehörigen.

**Die Zeitungs-Anzeige**  
übertrifft an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

**Ein- und Zweispänner-Kutsch- u. Geschäftswagen**  
verkauft Arthur Riese, Schützenstraße 1.

**Pferdehäcksel**  
verkauft  
Wesaffefabrik Gröba.  
50000 Stück gebrauchte gut abgeputzte **Mauerziegel**  
billig abgegeben  
Raferte 2/68 Bopp. Weg. Weibung beim Aufsteher Wärfel.

**Genußes Radikal-Banzenob**  
seit Jahren als hervorragendes Mittel bekannt, zur Vertilgung von Wanzen nebst Brut, in 1/2 und 1/4 Originalflaschen empfiehlt die **Medizinisch-Pharmazie A. B. Hennicke.**

**Waschseife!**  
hart, hellgelb und erster Hand ca 250 Gr. M. 1100.  
Riegel M. 1100.  
einschl. Versand, ab Fabrik 5 Ko. Postl. und Nachn. W. Wegner, Seifenfabrik Braunschweig, Reichstr. 29.

**U f h u a**  
kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprechstunden in Dresden, Falkenstr. 15, 2 Tr. jeden Montag von 10-1 Uhr.  
Dr. med. Ziegelroth, Spezialarzt f. Asthmaleth. (früher Dr. Alberts).

**Gehrock - Anzüge**  
Cutway - Anzüge werden verleben  
Gauptstr. 23, 2. Reingold. Gleichzeitg empf. Herrenhemden, Costen, Gaudschubel (W. u. f. d. A.) Argen Chemiefabrik, Arabatt. D. O.

Kaufe jeden Posten **Stachelbeeren** zu Tagespreisen.  
Friedr. Koch, Hauptstr. 10.

**Freihand Riesa.**  
Sonnabend, d. 9. 6. 23  
**Rindfleisch.**  
Die heutige Nr. umfaßt 4 Seiten.



# Die Brüsseler Besprechungen.

## Der Druck auf Deutschland soll verstärkt werden.

11. Brüssel, 6. Juni. Nach der Unterredung zwischen Poincaré, Thoms und Jaspars, die mehr als eine Stunde dauerte, wurden die Sachverständigen zur Teilnahme an den Beratungen berufen. Die Sitzung dauerte bis 6 1/2 Uhr. Sofort nach ihrer Beendigung wurde folgende Mitteilung ausgeben: Die belgische und die französische Regierung haben heute die gemeinsame Prüfung der verschiedenen durch die Ruhrbesetzung aufgeworfenen Fragen fortgesetzt. Sie haben reiflich alle ihre früheren Beschlüsse aufrecht erhalten, namentlich, was die Bedingungen betrifft, unter denen die Klärung des Ruhrgebietes nach Zahlung der Reparationen erfolgen wird, und was die Verpflichtung Deutschlands betrifft, vor jeder Prüfung seiner Vorschläge dem passiven Widerstande ein Ende zu bereiten. Die beiden Regierungen haben das Programm neu zu ergreifender Maßnahmen genehmigt, um den Druck zu verstärken und um Deutschland zu einer raschen Erfüllung seiner Verpflichtungen zu zwingen. Wie die Agence Canada berichtet, haben die Minister den Sitzungsprotokoll durch eine Interimur verlassen, um den Fragen der Journalisten zu antworten.

## Englische Stimmen zur Wiederherstellungsfrage.

In einem „Baldwins Gelegenheits“ überschriebenen Zeitartikel führt „Times“ aus: Das wirtschaftliche Chaos Europas wurde erst durch die erste Sorge des neuen britischen Premierministers zu sein, der im kaufmännischen Leben groß geworden ist und Finanzerfahrungen im Schachspiel unter zwei Ministerien gesammelt hat. Das Grundproblem sei die endgültige Regelung der deutschen Reparationen. Wenn sie erfolgt ist, so werde jede andere Regelung leichter gemacht werden. Es dürfe kein Verlust gemacht werden, das Reparationsproblem mit der Frage der französischen Sicherheit zu verknüpfen. Frankreich drohe augenblicklich keine Invasion und diese Gefahr bestehe auch nicht, solange die alliierten Heere das Rheinland besetzt halten. Die Erörterung der Sicherheitsfragen erzeuge außerdem immer nationalistische Leidenschaften, während es dort wichtig sei, das Reparationsproblem so leidenschaftslos wie möglich erörtert werde. Sie sei ein wirtschaftliches Problem, das auf wirtschaftliche Weise gelöst werden müsse. Es sei wesentlich, daß die gegenwärtige britische Regierung mit diplomatischer Mäßigkeit auf Frankreichs Gefühl, vereint mit nüchternem Erkenntnis wirtschaftlicher Tatsachen vorgehe; beides zu vereinen sei freilich keineswegs leicht. Baldwin werde jedoch den Vorteil der Unterstützung Lord Curzons auf dem anderen Gebiet besitzen. Inzwischen vermehre jede Verzögerung die Schwierigkeiten der Lage, die unendlich verschlimmert wurde durch die französisch-belgische Besetzung des Ruhrgebietes. Deutschlands Reparationszahlungen hätten aufgehört, die Zahlungsfähigkeit Deutschlands sei vermindert worden und was noch schlimmer sei, der Geist der Feindseligkeit sei in Deutschland größer und bitterer geworden, und alle deutschen Staaten, die noch vor Monaten uneins gewesen seien, seien in eine festgeschlossene Opposition zusammengeknüpft worden. Die Einmühen im Ruhrgebiet hätten sich aus eigenem Antrieb der Beeinträchtigung ihrer Freiheiten widersetzt. Ihre Haltung habe Vergeltungsmaßnahmen der französischen Verwaltung hervorgerufen und es sei keine Uebertreibung, wenn gesagt werde, daß jetzt eine Herrschaft des Terrors geschaffen sei. Alle deutschen Beamten, die den Befehlen des Generals Degoutte nicht nachkämen, würden eingekerkert oder ausgewiesen. Die Zahl der Vertriebenen betrage Tausende wöchentlich und die Familien der Opfer würden einige Tage später aus ihren Häusern abgeschoben, ohne Schutz, ohne Erhaltungsmittel, Verzweiflung und Wut im Herzen. Die Erschießungen und Unruhen würden zahlreicher und ernster. Die Not Deutschlands sei zweifellos groß. Die industrielle Erholung, die sich endlich in England zu zeigen begann, sei zum Stillstand gekommen. Der britische Handel im Kölner Gebiet sei gehemmt. In Südwales sei ein Niedergang erfolgt wegen der Unmöglichkeit, den billigen Stahl zu erhalten, von dem die Zinnplattenindustrie abhängt. Deutschland könne nicht mehr Waren aus Indien kaufen und Indien könne daher nicht so viel wie früher von Lancashire kaufen. Der vollständige finanzielle Zusammenbruch Deutschlands könne für niemanden von Vorteil sein und müsse das Wohlergehen der Welt nachteilig berühren. Trotzdem wäre dieser Zusammenbruch Deutschlands eine sichere Folge der französischen Politik, wenn diese nicht sofort und praktisch abgeändert werde. Es seien Anzeichen vorhanden, daß Belgien ungeduldig werde und gerne seinen Anteil am Ruhrgebietener los werden wolle. Die Haltung Belgiens sei zweifellos nicht unvereinbar mit der Großbritanniens. Die Brüsseler Konferenz könne das Vorbild für eine größere Zusammenkunft sein, auf der Italien und Großbritannien ebenfalls anwesend sein würden.

Der Pariser Berichterstatter der „Westminster Gazette“ teilt mit, Frankreich sei anscheinend bereit, den Charakter der Ruhrbesetzung einschneidend zu verändern, vorausgesetzt, daß Großbritannien und Italien ihren Platz an seiner Seite einnehmen und zufügen, daß die deutschen Anstrengungen zu zahlen, aufrichtig seien. Die Stimmung in Frankreich sei so stark wie je davor, daß, wenn sich Großbritannien nur der Ueberwachung der deutschen Bemühungen anschließe, keine Notwendigkeit zur Anwendung von Gewalt bestehen würde. Der Pariser Berichterstatter der „Times“ schreibt zu den Erklärungen Baldwin gegenüber dem Vertreter des „Paris Parliaments“ bezüglich der Sicherheit Frankreichs, ihm sei von einem sehr hohen französischen Beamten nachdrücklich erklärt worden, daß Frankreich im gegenwärtigen Zeitpunkt die Lösung dieses Problems nicht wüßte. Man sei jetzt in Frankreich der Ansicht, daß es klüger sein würde, die beiden Probleme vollkommen getrennt von einander zu halten. Dem Berichterstatter wurde erklärt, im Augenblick bestünde sich Frankreich nicht in unmittelbarer Gefahr, und wenn es auch erwägen müßte, wie seine Sicherheit am besten erreicht werden könnte, beabsichtige es doch nicht, sie als eine dringliche Frage zu behandeln. Frankreich könne warten. Es würde nur zu Komplikationen führen, wenn es sich zu dieser Zeit erklären würde. Solange Frankreich entsprechend dem Versailles Vertrag die Rheinlande besetzt halte, sei es sicher. Später würden keine Einwendungen bestehen, daß der Völkerverbund erlucht werde, bei dem Aufbau eines Garantiesystems für Frankreich mitzuhelfen.

Ein Auslandsmitarbeiter des „Echo de Paris“, der sich in London aufhält, um sich über die englische Auffassung der Reparationsfrage zu unterrichten, erklärt, die von Baldwin angeordneten Sachverständigenberatungen über das Reparationsproblem seien beendet. Das Ergebnis sei im Kabinettsrat festgestellt worden. Der Berichterstatter glaubt, daß Baldwin möglicherweise selbst eine allgemeine Kontroverse über die Reparationsfrage eröffnen werde. Er warnt das französische Volk vor Illusionen und schreibt, zunächst müsse man sich völlig darüber klar sein, daß die Regierung

Baldwin eine Regierung von Dauer sei und daß man mit ihr alle die Entente berührenden Fragen zu regeln haben werde. Das französische Volk müsse sich vor der Annahme hüten, daß eine Aenderung der englischen Politik eintreten könne oder daß Baldwin den Franzosen Konzessionen machen werde. Das Schachspiel habe in den letzten Wochen die Aufgabe gehabt, den Plan Bonar Law's in einigen Punkten abzuändern. Es scheint sicher zu sein, daß diese Änderungen sämtlich in der Richtung einer Aenderung der französischen Auffassung lägen. Man werde in dem englischen Plan Dispositionen bezüglich der Idee von der Notwendigkeit eines Moratoriums wiederfinden, die den Franzosen ganz und gar nicht sympatisch seien. Man hege Mißtrauen gegen die Pfänder und sei der Ansicht, daß es notwendig sei, die durch die Besetzung des Ruhrgebietes verringerte Leistungsfähigkeit der Deutschen von neuem abzusichern. Was eine Annäherung Englands an Frankreich veranlassen könnte, wäre die Aussicht auf eine allgemeine endgültige Regelung der Reparationsfrage. Die englische Regierung hänge auf dem Standpunkt, daß eine provisorische Regelung keine Regelung sei und den Kredit Deutschlands nicht wiederherstellen würde. Sie würde es Deutschland nicht ermöglichen, eine nennenswerte Anleihe aufzunehmen, und würde ihm wieder gehalten, so wenig wie möglich zu bezahlen. Eine endgültige Regelung würde unmittelbar bewirken, daß die gesamte Welt mit einer neuen Welle des Vertrauens und Optimismus erfüllt und die Wiederaufnahme der Geschäfte begünstigt würde. Der Berichterstatter glaubt, daß Baldwin sicher darauf bestehen werde, daß England seinen gerechten Anteil an den Reparationen erhalte. In der Reparationsfrage selbst müsse man Schwierigkeiten voraussetzen. Dagegen werde Baldwin wahrscheinlich in der Frage der Klärung des Ruhrgebietes oder hinsichtlich des passiven Widerstandes keine Einwendungen erheben oder sich wenigstens bemühen, für die französische und belgische Regierung eine annehmbare Formel zu finden. Das englische Kabinet sei geneigt, alles Mögliche zur Sicherung Frankreichs zu unternehmen.

## Das neue Italien.

Sueller Kurve hat den Selbstherrscher Mussolini ein Weg zur Höhe geführt. Für einen politischen Quacksalber, der den Willensschwung eines phantastischen Volkes für seine selbstischen Zwecke mißbrauchte, bieten die aufgeführten Taten ein Bild des demokratischen Gedankens diesen Mann aus dem Volke. Seine Unbändigkeit in Italien, die Freunde männlicher Tat, auch außerhalb der Grenzen des Apenninengebietes, haben vielfach einen brutalen Gewaltmenschen in diesem Rechtspolitiker, der die Klinge der starken Geste so meisterhaft beherrscht. Nun hat Mussolini schon viele Monate unter schwierigen äußeren und inneren Umständen ein nicht leicht zu lenkendes Land regiert und bewiesen, daß er mehr ist, als seine Feinde und ein großer Teil seiner Freunde erwartet haben, eine Persönlichkeit von staatsmännischer Bedeutung und nicht alltäglicher Geschicklichkeit. Jeder aus Italien zurückkehrende Reisende bezeugt schon äußerlich die Anzeichen einer gewissen Veränderung, eines neuen Abtuns, der die Öffentlichkeit durchdringt. Im Lande der sprichwörtlichen Hummerlei, des milden Anarchismus, sahren heute alle Verkehrsmittel auf die Sekunde pünktlich ab, gibt es kaum irgendwo einen Streit mehr. Die Staatsmaschine arbeitet so reibungslos und so billig, wie kaum je zuvor, denn tausende überflüssiger Arbeiter und Angestellter sind ausgeschieden worden. Und trotzdem ist bisher noch nicht eine murrende Schicht der Unzufriedenen entstanden. Volkstisch hat man sich mit dem Faschismus als einer nicht wegzuleugnenden, geistig fundierten Tatsache abgefunden. Der Diktator selbst genießt auch bei seinen Gegnern unbedingtes Ansehen, weil man den Eindruck völliger Selbstlosigkeit und Redlichkeit diesem Manne gegenüber hat.

Wenn also auch äußerlich das Bild erfolgreicher Arbeit sich bietet, so ist es doch natürlich, daß eine so durchgreifende Staatsumwälzung in so kurzer Zeit politische Weibungen und Hemmnisse nach den verschiedensten Richtungen hin hervorrufen muß. Die Zusammenarbeit mit der einseitigen, noch ernst zu nehmenden Gegenpartei, der Popolari, ist gescheitert, weil dem Mann in der schwarzen Bluse ein ernsthafter Gegenpieler im schwarzen Weilerrock entgegen getreten ist, der in kluger Anpassung an herrschende Gedankengänge so gefährliche Ministerarbeit geleistet hat, daß Mussolini ihn aufschalten mußte. Auch gewisse, an sich im Parteileben nirgendwo vermeidliche Unbotmäßigkeitsercheinungen in den eigenen Reihen, insbesondere das Auftreten von Ueberfallstritten, hat dem Diktator Unannehmlichkeiten verursacht. Mussolini muß Zugeständnisse machen, die eben durch die Macht der durch Manneswillen nicht ohne weiteres zu biegenden Tatsachen erzwungen werden. Die Einordnung des staatlichen Organismus in den faschistischen Autoritätsgedanken ist eben nicht von heute auf morgen durchzuführen. Es bleibt abzuwarten, wie weit Mussolini durch die Ereignisse in liberalistische Uebergangsbahnen zurückgedrängt wird.

Ein Sonderproblem ist die Stellungnahme des Faschismus der Widerheiten, insbesondere der deutschen Bevölkerung in Süditalien gegenüber. Mit unerhörter Brutalität wird hier die ein Jahrtausend alte eingelebte deutsche Volkstäter vertreten. Schule, Sprache, Weltanschauung sollen verworfen werden, schließlich dem Königswort entgegen. Ein Abkommen zwischen Deutschen und Faschisten, daß deutsche Staatsstreue einerseits, deutschen Kulturstand andererseits verbürgen sollte, ist im letzten Augenblick durch das Einschreiten der Exzentriker-Redentistenkreise von einst zum Scheitern gebracht. Außenpolitisch treibt Mussolini rein italienische Politik und sucht eine vermittelnde Stellung zwischen Frankreich und England, jedoch mit stärkerer Einneigung zu Frankreich, einzunehmen.

## Deutscher Reichstag.

wtb. Berlin, 6. Juni.

Der Gesetzentwurf über das deutsch-polnische Protokoll betreffend Verlängerung der im Schlußprotokoll über Oberschlesien vorgesehenen Frist für Druckfehlerberichtigungen wird in allen drei Lesungen ohne Erörterung genehmigt. Der Weiskenevengesetzentwurf wird debattellos dem Stenographen übergeben. Es folgt die erste Beratung des Entwurfes zur Neuordnung der Strafgerichte.

Abg. Dr. Naddbruch (Soj.) kritisiert den Entwurf, der fünf verschiedene Strafgerichte erster Instanz schafft, aber in völliger Systemlosigkeit gehalten sei, indem bald nur Berufsrichter, bald überwiegend Laienrichter, bald Laienrichter in der Widerzahl bestellt würden. Die Zuständigkeit könne der Staatsanwalt beliebig verchieben. Auch das System der Auswahl der Schöffen und Geschworenen sei

äußerst bedenklich. Er müsse jedenfalls die Vaterkchaft an diesem Entwurf entscheiden ablehnen. Reichsjustizminister Dr. Heineke: Ueber Einzelheiten des Entwurfes wird man gewiß debattieren können. Die Vorlage bringt aber neue, große Reformen, vor allem die verstärkte Beranziehung der Laienrichter und die Berufung gegen Strafkammerurteile. Die Grundlagen des vorliegenden Entwurfes beruhen, wenn sie auch in vielen Punkten geändert wurden, im wesentlichen auf dem Entwurf meines Amtsvorgängers Dr. Naddbruch. Die Aenderungen sind notwendig geworden auch aus finanziellen Gründen. Im Rechtsauschuss wird es wohl möglich sein, die noch bestehenden Bedenken zu zerstreuen. Ich möchte nicht, daß diese Justizreform wieder an der Meinungsverschiedenheit über Einzelfragen scheitert. Das wäre vor allem deswegen zu bedauern, weil mit der Verabschiedung dieser Vorlage auch die bayerischen Volksgerichte aufgehoben sollen, gegen die viele Bedenken bestehen.

Abg. Warmuth (Dnat.) hält eine sehr gründliche Prüfung des Entwurfes für nötig und fordert Aenderung der Sachverständigenkreise des Volkes. Die Zustellung des Valenelements müsse sich in verständigen Grenzen halten. Gegen diesen Punkt des Entwurfes hätten seine Freunde große Bedenken. Auch das Schwurgericht entspreche nicht dem deutschen Rechtsgefühl, sondern sei von Frankreich übernommen. Andererseits begrüße er in dem Entwurf die größere Möglichkeit, Strafsachen durch einen Amtsrichter allein zu erledigen.

Abg. Düringer (Dnp.) begrüßt den Entwurf, dem es einen besseren Empfang gewünscht hätte, da er große Forderungen zu verwirklichen luche.

Abg. Dr. Schücking (Dem.) steht dem Entwurf gleichfalls sympatisch gegenüber, weil darin ein erheblicher Schritt auf dem Wege zur Demokratisierung der Rechtspflege getan sei.

Abg. Dr. Bell (Z.) steht in dem Entwurf wesentliche Fortschritte gegenüber dem bestehenden Zustand.

Abg. Dr. Emminger (Bayr. Volkspartei.) hält die in dem Entwurf gebotene stärkere Beranziehung des Valenelements für zweckmäßig angesichts der günstigen Erfolge der bayerischen Volksgerichte.

Abg. Dr. Gersfeld (Komm.): Der proletarierfeindliche Charakter der Vorlage sei dadurch gekennzeichnet, daß sie von einem großkapitalistischen Justizminister eingebracht und von allen kapitalistischen Parteien begrüßt wurde.

Während dieser Rede ruft Abg. Ledebour (L. Soj.) erregt zum Tisch der Landesvertreter hinaus: Da sagt ein Mensch zu einem Beamten: „Dem brauchen Sie doch nicht ausböhren!“ Das ist eine Unverschämtheit, hören Sie sich doch hinaus! Es handelte sich dabei um einen Abgeordneten, der sich laut mit einem Landesvertreter unterhalten hat und dann seinen Platz wieder aufsucht.

Die Vorlage wird sodann dem Rechtsauschuss überwiesen.

Abg. Reußner (Dnp.) erstattet hierauf den Bericht des Rechtsauschusses über die Erledigung der zum Justizetat gestellten Antrags. Der Ausschuss hat den kommunikativen Antrag auf allgemeine Amnestie abgelehnt und empfiehlt eine Entschlieung, in welcher die Erklärung der Reichsregierung begrüßt wird, daß in den Strafverfahren gegen Eisenbahner wegen des Streiks von vergangenen Jahre die Landesregierungen im weitesten Umfange vom Rechte der Begnadigung Gebrauch gemacht haben. Der Reichstag spricht die Erwartung aus, daß der vorbildlichen Haltung der Eisenbahnbeamten im besetzten Gebiet und im Einbruchgebiet dadurch Rechnung getragen werde, daß auch bei den aus gleichem Anlaß eingeleiteten Disziplinarverfahren auf tunlichste Milde und weitestgehende Ausübung des Begnadigungsrechts hingewirkt wird.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soj.) bedauert, daß der Ausschuss nicht größeres Verständnis für die Forderung der Amnestie für politische Gefangene zeigte. Die Ausschließung befristeter Gefangener nicht. Redner beantragt eine Ergänzung der Entschlieung dahin, daß auch in Bayern endlich den politischen Gefangenen von 1919 Amnestie gewährt werde.

Reichsjustizminister Dr. Heineke hält die Anträge des Vorredners für undurchführbar, weil das Reich nach allem, was vorangegangen ist, sich hüten müsse, in die bayerische Justizbehörde einzugreifen, zu der das Begnadigungsrecht gehöre. In der Kritik des Vorredners an seinen Ausführungen in Hamburg erklärt der Minister, daß er dort als Parteimann gesprochen habe, wie das unter dem parlamentarischen System selbstverständlich sei. Als Minister bemühe er sich, allen Richtungen gerecht zu werden, als Politiker stehe er aber durchaus auf dem Boden des Programms der Deutschen Volkspartei.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soj.) hält demgegenüber an der Erklärung fest, daß sich Dr. Heineke in Hamburg zum Monarchismus bekannt habe. Für die Republik sei es unerträglich, an der Spitze der Justizverwaltung einen Monarchisten zu haben.

Unter Ablehnung aller übrigen Anträge wird die Entschlieung des Rechtsauschusses angenommen.

Morgen nachmittag 2 Uhr: Sozialdemokratische Lesungs-Interpellation.

Schluß 7 1/2 Uhr.

## Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Der Reichskanzler wird sich nach Münster begeben und vermutlich bei der dort stattfindenden Tagung der Presse eine Rede halten.

Die Neuregelung der Gehalts- und Lohnbezüge genehmigt. Vom Haushaltsausschuss des Reichstages ist die Neuregelung der Gehalts- und Lohnbezüge der Reichsbeamten und -arbeiter vom 1. Juni ab, wie sie zwischen der Reichsregierung und den Spitzenverbänden vereinbart worden war, genehmigt worden.

Neue Lohnverhandlungen der Bergarbeiter. Die Bergarbeiter haben nach einer Meldung der „Frankfurter Zig.“ aus Gelsenkirchen durch ihre Spitzenorganisationen erneut Verhandlungen über Lohnerhöhungen beantragt. Die neuen Lohnsätze sollen vom 1. Juni ab in Kraft treten.

Regelung der Bankbeamtengehälter. Die der Allgemeine Verband der Deutschen Bankangestellten mittelst, in gestern im Reichsarbeitsministerium für das Bankgewerbe eine vorläufige Regelung über die Juni-bezüge getroffen worden. Es tritt einstweilen eine 6prozentige Erhöhung der endgültigen Monatsbezüge ein. Diese 6prozentige Erhöhung soll aber bereits mit Wirkung vom 1. Mai gelten. Diese vorläufigen Juni-bezüge sollen in der Weise erfolgen, daß das vorläufige Monatsgehalt am 6. d. M., der Rest vom 15. bis 30. zur Auszahlung gelangt.

Der preussische Landtag protestiert gegen den Voranschlag der Franzosen. Nach Eröffnung der gestrigen Verhandlung ergriff Präsident Veinert das Wort zu einem Protest gegen den Mord an einem siebenjährigen Schüler in Düsseldorf. Der Präsident führte u. a. aus: Wir können in dieser traurigen Tat nichts weiter erblicken als einen gemeinen Mord an einem wehrlosen Kinde, der tiefen Einbild gewährt in die Denkmalsart solcher vom Mistranck befallener Soldaten. Der Mord an Schläger ist noch beachtlicher durch eine Gerichtsverhandlung verschleierte worden. Jetzt scheint auch dieser Schleiter straffen zu sein. Jeder Soldat im An-



lechten Gebiet scheint Nordfreiheit zu haben. Wir erheben gegen diese Intention den allerhöchsten Protest und rufen alle human denkenden Menschen in der Welt auf, sich diesem Protest anzuschließen.

Das Verzeichnis der deutschen Gesandtschaften, Konsulate und Pösten ist in neuer Auflage in Carl Demmanns Verlag, Berlin W 8, Mauerstraße 44, erschienen und kann von dort bezogen werden.

Der frühere bayerische Kriegsminister gestorben. Der frühere bayerische Kriegsminister, General der Infanterie Graf von Horn, ist im 77. Lebensjahre gestorben.

Der Vermögensverwalter des verstorbenen Kaisers Karl, Baron Steiner, ist den Blättern zufolge, mit seiner Frau in Paris verhaftet worden. Er soll Juwelen, die der Familie des Kaisers gehören, verkauft haben. Erzherzog Max hat wegen Unreue Anzeige gegen ihn erstattet. Es handelt sich um Beträge von 250 000 Schweizer Franken.

Telephonische Handelsmission der Franzosen. Die der „Frankfurter Zeitung“ zufolge wiederholt festgehalten ist, haben die Franzosen Kontrollstationen eingerichtet, an denen sie häufig die Gespräche, die aus dem unbesetzten Deutschland oder an durch das besetzte Gebiet hindurchgehenden Leitungen geführt werden, kontrollieren. Daher ist Vorkehrung vor dieser Handelsmission und Zurückhaltung in den Ausdrücken zu empfehlen, um für keinen der beiden Sprecher Unannehmlichkeiten herbeizuführen.

Ein amerikanischer Staatsmann im Rheinland. „Echo de Paris“ erfährt aus Mainz, daß der ehemalige amerikanische Oberkonsul bei der Interalliierten Rheinlandkommission, Ross, im besonderen Auftrag in das Rheinland gekommen sei, um sich über die dortige Lage und über die im Ruhrgebiet zu unterrichten. Er werde von mehreren hervorragenden Persönlichkeiten begleitet, die gestern in Köln angekommen seien, um sich mit den politischen und wirtschaftlichen Kreisen der Stadt in Verbindung zu setzen. Sie würden auch mit Arbeiterfreigenossenschaften sprechen.

Der Großhandel zur Reparationsfrage. Bei einem Empfang beim Reichswirtschaftsminister Beder wurde von einer Deputation des Präsidiums und des Vorstandes des Zentralverbandes des deutschen Großhandels die Bereitwilligkeit auch des Großhandels ausgedrückt, Vorkosten für Reparationszwecke zu übernehmen. Es wurde dabei betont, daß für die praktische Durchführung der Belastung die freiwillige Erklärung der Organisationen nicht genüge, vielmehr die Durchführung der Belastung als Reichsteuer auf gesetzlichem Wege nach objektiven Maßstäben erfolgen müsse.

Zur Erhöhung der Postgebühren. Nachdem sich der Verkehrsbeirat im Reichspostministerium mit der Erhöhung der Postgebühren (Vervierelfachung der Gebühren für Postsendungen, Verdreifachung der Telegraphen- und Fernsprechnachrichten, Verdreifachung der Fernsprechnachrichten) beschäftigt hat, hat heute das Reichspostministerium dazu Stellung genommen. Es scheint, als ob das Reichspostministerium sich den Vorschlägen des Verkehrsbeirats anschließen wird, die Gebühren für Postsendungen und Telegramme auf das Dreifache und die Fernsprechnachrichten auf das Fünffache zu erhöhen.

Postschreiben als Luxus. Die geplante neue Erhöhung der Postgebühren wird der mit Briefverkehr schon nicht mehr allzu stark überlasteten Reichspost weitere Entlastung bringen. An sich ist natürlich nicht zu verkennen, daß die heute im Verhältnis zu anderen Preisfestsetzungen bereits als gering empfundenen Posttarife einigermassen der Geldentwertung angepasst werden müssen. Die Gebührenerhöhung für Briefe und Postkarten auf das Fünffache ist aber seitens des Verkehrsbeirats im Reichspostministerium selbst auf Widerspruch gestoßen. Man schlägt dreifache Tarife vor, wie sie für Pakete und Telegramme angenommen worden ist. Die Erhöhung der Fernsprechnachrichten auf das Fünffache oder gar auf das Siebenfache würde vom Geschäftsleben wohl einigermassen ertragen, d. h. abgewägt werden können. Für das Zeitungsgewerbe aber und die Telegraphenbüros bedeutet trotz der gewährten Vorzugspreise eine so ungeheuerliche Belastung geradezu eine Lebensgefährdung, gegen die angeht die traurigen Gesamtlage dieses Wirtschaftszweiges nicht scharf genug Stellung genommen werden kann.

Tschechoslowakei. Der Berliner Gesandte in Prag. Zu der Anwesenheit des Berliner tschechischen Gesandten Tuschar in Prag wird mitgeteilt: Tuschar ist bereits mehrfach aus Berlin berufen worden, wenn sein Rat und seine politische Erfahrung gebraucht wurden. Bei seinem jetzigen Besuche handelt es sich jedoch darum, den Regierungstellen seine Vorkenntnisse über die politischen und wirtschaftlichen Folgen des neuen Marktwortes darzulegen, der offenbar eine Reihe von Konkurrenz in der Industrie- und Handelswelt nach sich ziehen wird. Es ist auch möglich, daß die Position der jetzigen Regierung rund um diese Umwälzung noch mehr geschwächt wird, obwohl es heute keinen Politiker gibt, der durch seine Autorität und sein staatsmännisches Genie die überaus heikle Lage in Deutschland beherrschen könnte.

Auslandskreise des Präsidenten Masaryk. Die Kreise haben dem Präsidenten Masaryk, der unter dem Verlust seiner Gemahlin sehr gelitten hat, eine Reise in das Ausland empfohlen. Masaryk reist heute nach der Schweiz, wo er seine Tochter Olga besuchen wird. Von dort wird er sich nach Marseille und auf eine längere Kreuzerfahrt begeben.

Rumänien. Sturmszenen in der rumänischen Kammer. Aus Bukarest wird gemeldet, daß es in der Kammer in der Sitzung vom 2. Juni zu außerordentlich stürmischen Szenen kam. Der Abgeordnete der Bauernpartei Ribalache, der zu den sogenannten „Rechten“ gehört, hat den Wort ergriffen, rief durch seine Reden und seine stürmischen Widerstand hervor, daß ihm der Präsident schließlich das Wort entzogen. Der Abg. Ribalache wollte indessen die Rednertribüne nicht verlassen, sobald er vom Quästor entnommen werden sollte. Das rief einen ungeheuren Tumult hervor. Die Abgeordneten der Bauernpartei eilten ihren Parteigenossen zu Hilfe, während die Mitglieder der Regierungsparteien sich um den Quästor scharten. In dem ungeheuren Lärm wurde die Sitzung schließlich von dem Präsidenten unterbrochen. Nach der Pause wollte Abg. Ribalache seine Rede fortsetzen und warf dem Quästor, der ihn aus dem Saale entfernen wollte, zwei Intenstassen an den Kopf. Es kam dann zu einem förmlichen Faustkampf unter den Parlamentariermitgliedern, wobei eine ganze Anzahl von Abgeordneten blutig geschlagen wurde. Mehrere Abgeordnete wurden vom Präsidenten auf zehn Sitzungen ausgeschlossen.

Italien. Die Kaiserin Rita siedelt nach Italien über. Nach dem „Giornale d'Italia“ beabsichtigt die Kaiserin Rita in Italien ihren Aufenthalt zu nehmen und zwar auf der den Bourbonen gehörigen Villa in der Provinz Aversa.

Amerika. Das Alkoholverbot für Schiffe in amerikanischen Gewässern. „Chicago Tribune“ will wissen, daß in verschiedenen europäischen Konsulaten erwogen werde, den Spruch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten in Sachen des Alkoholverbots für ausländische Schiffe in den amerikanischen Gewässern dem Internationalen Gerichtshof in Haag zu unterbreiten. Der Spruch des Obersten Gerichtshofes der Vereinigten Staaten stützt sich auf das veröffentlichte Reglement des amerikanischen Schiffsverkehrs, das es jedem ausländischen Schiff unzulässig macht, die amerikanischen Häfen mit Alkohol an Bord anzulanden.

## Die Befreiung der letzten Hauptbahnlinie beendet.

Nach einer Meldung der „Kölnischen Zeitung“ aus Gelsenkirchen ist die bereits gemeldete Befreiung der Eisenbahnstrecke Gernse-Gelsenkirchen-Altenessen gestern nachmittag 4 Uhr beendet worden. Die Franzosen verwiesen die Beamten und Arbeiter, nachdem sie sich angeweiht hatten, in französische Dienste zu treten, von ihrer Dienststelle mit dem Bemerkung, daß die Strecke militärisiert werde und sie in Zukunft nichts mehr auf ihren bisherigen Dienststellen zu suchen hätten. Eine große Menge rollenden Eisenbahn- und Baumaterials ist den Franzosen in die Hände gefallen. Die Leute, die ihnen aus den Stationen und den Güterabfertigungsstellen in die Hände fiel, ist jedoch nicht bedeutend. Kurz nach 4 Uhr verließ die militärische Besatzung die Befreiung des Gebietes, nur die Militärischen Besatzung und die französischen Militärbesatzer, sowie ein stärkeres Nachkommando, blieben zur Bewachung der Strecke, der Brücken und der Nebengänge zurück.

Das Telegraphenamt in Dortmund ist gestern vormittag von französischen Truppen besetzt worden. Jeder Telefon- und Telegraphenverkehr ist seit 10 Uhr vormittags unterbrochen.

Gestern abend wurde die Eisenbahnwerkstätte des Bahnhofs in Simmern von den Franzosen besetzt. Der Betrieb der Hunsrückbahn, der bisher mittels Holzfeuerung noch aufrecht erhalten werden konnte, liegt still. Die Franzosen haben zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und 20 Eisenbahnerfamilien ausgewiesen.

Die Bahnhöfe Walsdorf-Mariahütte-Nonnenweiler ist militärisiert worden. In Trier nehmen die Eisenbahner-Ausweisungen ihren Fortgang.

Bei der Befreiung der allein noch übrig gebliebenen Ost-West-Verbindung im Industriegebiet scheint es sich um eine dauernde Militarisierung der Strecke durch die Franzosen zu handeln. — In einer Reihe von Orten sind die Eisenbahner aufgefordert worden, in französische Dienste zu treten. Diese Aufforderung ist überall abgelehnt worden. Die Eisenbahner-Ausweisungen in Essen dauern an.

Franzosen im Sommer-Gymnasium.

Für neue französische Quartierungen ist in Vöding das dortige Gymnasium geräumt worden, sodas im ganzen in Vöding jetzt neun höhere Lehranstalten von den Franzosen besetzt sind. Wie die „Kölnische Zeitung“ aus Vöding meldet, ist die Befreiung des staatlichen Gymnasiums durch die Franzosen eine „Zustandsmaßnahme“. Als die Franzosen vor kurzem das Gymnasium 1 zu einem Lazarett einrichteten, forderten sie von der Stadt das innere Ausbau, der 22 Millionen Mark gekostet haben würde. Die Stadt lehnte diese Forderung ab. Ferner sollten bis zum 1. Juni 80 Betten mit vollständigen Bezügen und 80 Nachtlager geliefert werden. Für den Fall der Nichtlieferung war die „Beschlagnahme“ der Betten im Einkauf, Joseph- und Augustushospital angedroht worden. Die Stadt lehnt auch diese Forderung ab.

Eine ungültige Verfügung der Rheinlandkommission.

Die Interalliierte Rheinlandkommission hat durch eine am 9. Mai erlassene Verordnung Nr. 171 bestimmt, daß die auf den von der Regie betriebenen Eisenbahnen unbestellbar gebliebenen Waggonsladungen vom 10. Juni ab ausgeladen und für die sowohl in Waggons als auch in Waggons befindlichen Waren neuere Verkaufsbedingungen festgesetzt werden. Wie von zuständiger Stelle hierzu mitgeteilt wird, ist diese Verordnung ungültig und nicht zu befolgen. Ihr Zweck ist, durch Anwerben scheinbarer Vorteile die Wirtschaftskreise für die Eisenbahner zu gewinnen und dadurch den deutschen Widerstand zu erschüttern. Der Frachten an die Regie sinkt, begehrt Landesverrat, wer die geraubten Güter kauft oder beim Abtransport mitwirkt, begehrt Diebstahl.

## Kommunistische Zerstörungspläne entdekt.

Schwere Terrorakte in Oberschlesien.

Die Kriminalpolizei in Königsbrunn ist einem Pläne kommunistischer Arbeiter, das Kraft- und Elektrizitätswerk in Chorzow in die Luft zu sprengen, auf die Spur gekommen. Man wollte dadurch die Industrie, vor allem das Chorzower Stickstoffwerk, stilllegen. Die umfangreiche Untersuchung der Polizei hat zu zahlreichen Verhaftungen geführt.

Wreslau. Zugereichte kommunistische Agitatoren sind am Werke, die zunächst aus wirtschaftlichen Gründen ausgebrochenen wilden Teufels in Oberschlesien in eine politische Bewegung umzuwandeln. Die Gewerkschaften stehen nach wie vor dem Streik ablehnend gegenüber und versuchen, weitere Arbeitseinstellungen zu verhindern. Auf den bestreikten Gruben haben sich bereits wieder viele Arbeitswillige eingestellt, die um polizeilichen Schutz erlucht haben gegen den von den Kommunisten ausgeübten Terror.

Wreslau. Vom schlesischen Landarbeiterstreik wird gemeldet, der sozialdemokratische Landarbeiterverband wolle für Donnerstag den Generalstreik proklamieren, falls es nicht gelingen sollte, die Parteien zu Verhandlungen zusammenzubringen. Im Kreise Steinau ist es zu schweren Terrorakten gekommen; Banden von 200-300 Mann gingen auf die Güter und jagten die Arbeitswilligen mit Knüppeln vom Felde. Auch im Kreise Zauer sind Ausschreitungen vorgekommen.

## Der Hochverratsprozess in München.

Im Prozess Fuchs fuhr das Gericht gestern in der Vernehmung der Angeklagten Fuchs und Munt fort. Letzterer leugnete, an die gewalttätige Lösung Bayerns vom Reich gedacht zu haben. Dem Angeklagten Fuchs wird eine Reihe verschleielter Telegramme vorgehalten, die er teils von München, teils von Garmisch unter einem Decknamen an einen gewissen Hartmann in Saarbrücken, der in Wirklichkeit der französische Oberst Ribert war, gerichtet hatte. Die Telegramme lauteten: Bementgeschäft kurzfristig abschließbar, bezw. Bementlieferung rollt ab. Mittwoch früh, mitbringen unbedingt sechs Serien. Mit Bement war der geplante Putz und mit Serien war je eine Million Mark gemeint. Auf den Vorhalt des Vorsitzenden, daß hier ein unmittelbares bevorstehendes Losschlagen in Aussicht gestellt werde, redet sich Fuchs damit heraus, daß zur Zeit der Absendung der Telegramme jedermann mit der Möglichkeit eines Ausbruchs größerer Unruhen und des Volkswiderns gerechnet habe. Rechtsanwält Graf Westphal als Verteidiger schlägt als Sachverständige die Abgg. Auer, Feld und Hilpert vor. Der Antrag wird abgelehnt. Darauf beginnt das Verhör des Hauptzeugen des Prozesses, Majors Mayr. Graf Westphal widerspricht einer Vereidigung des Zeugen, da dieser seiner Ansicht nach als Antifischer und Mittäter in Frage komme. Das Gericht beschließt, Mayr zu verurteilen, da auf Grund des bisherigen Verhörs das Gericht die Ueberzeugung gewonnen habe, daß Mayr weder als Mittäter noch als Antifischer in Betracht komme.

## Gernius Rechtfertigung.

Abgeordneter Gernius veröffentlicht in verschiedenen Blättern gegenüber den seine Verurteilung betreffenden Ausführungen Dr. Bayers in der vorgestrigen Sitzung des Nationalrates eine Erklärung, wonach er den Gesandten

Zusar niemals um eine Entsendung von Ententerruppen gebeten habe. Seine ganze politische Vergangenheit als Minister des Innern und sein Verhältnis zu der tschechoslowakischen Regierung könnten keinen Zweifel darüber lassen, daß er, wenn er etwas derartiges hätte versuchen wollen, sich nicht an den Vertreter der Tschechoslowakei gewendet hätte. Er habe freilich niemals und niemandem gegenüber ein Verbot daraus gemacht, daß ihm eine Landbesetzung durch fremde Truppen als ein geringeres Übel erscheine, als eine bolschewistische Anarchie. Daß er dieses Thema mit Tuslar besprochen habe, könne er sich nicht erinnern, aber um eine Intervention habe er ihn bestimmt nicht ersucht. Wenn er bei einer ihm unbekanntem Generalkonferenz genannt worden sei, so konnte dies richtigweise nur in dem Zusammenhang erfolgen, daß er selbst eine fremde Besetzung für ein geringeres Übel halte als den Bolschewismus. Bei dem Präsidenten Masaryk habe er sich um nichts anderes bemüht, als um die Erlaubnis zu einer kurzen Reise in die Tschechoslowakei und zwar nur zu dem Zweck, um seine Mutter wiederzusehen und seine Privatangelegenheiten zu ordnen. Er habe sich zu Masaryk direkt gewendet, da angesichts des Verhältnisses zur tschechoslowakischen Regierung selbst die Erlangung eines einfachen Visums auf die allergrößten Schwierigkeiten stieß. Von irgend einem Versuch, unter tschechoslowakischem Schutz ins Ausland zu flüchten, könne also in diesem Falle nicht die Rede sein.

## Schweden zur französischen Behandlung der Saarfrage.

Zu den Angriffen des Temps gegen Branding wegen seiner Haltung in der Saarfrage schreibt Svenska Dagbladet: Was glaubt man in Paris durch diese Verunglimpfungen zu erreichen? Keine Macht, die nicht eine Großmacht oder ein Klient Frankreichs ist, scheint nach der Meinung der Franzosen eigene und selbständige Auffassungen haben zu dürfen. Kommt eine solche zum Ausdruck, dann fällt man in Paris das Urteil: Fremder und Identifizier Eiskuh. Die Wirkung eines solchen französischen Auftretens ist jedoch eine ganz andere, als beabsichtigt. Der beleidigende Charakter wird noch durch den Ton untertrieben, der allerdings milder wird, wenn der Gegenstand der Ungleichheit eine Großmacht ist. Die Verurteilungen von Lord Robert Cecil, Asquith und John Simon über die Saarfrage, die an Schwärze den deutschen Verurteilungen gleichgestellt werden können, bezeugen z. B. einem viel milderen, vornehmlichen und gedämpfteren Protest. Die rechtlichen Gesichtspunkte des Tages wirken wenig überzeugend, wenn die davon abweichenden Meinungen mit Beleidigungen statt Gründen widerlegt werden. Die Haltung der französischen Presse in dieser Hinsicht ist nicht dazu angetan, den französischen Gesichtspunkten Behör zu verschaffen.

## Schlageter.

Lieser Weg sollst du, Deutscher, heute in Gedanken gehen:

An einem Maimorgen, von den Schergen des ewigen Bösen Macht aus dem Schlaf gerüttelt und zwischen Bajonette gepfercht, einen langen Gang durch frühe, verschlafene Vorstadtstraßen, durch den Luft taufischer Friederbüsch der Vorgärten, an einem Frühlingsspiel ihr Lob Gottes singen. Und dreißigjährig sollst du sein.

Und das Leben sollst du lieben. Und verwachsen mit deiner Heimat sollst du sein, verwachsen mit Hügelwellen und Walderausfängen, mit dem gewaltigen Ried der Maschinen und den Qualmsäufen der Fabrikshote, mit der Geschichte deines Volkes und der Zukunft deines Volkes.

Und blond wie der Roggen seiner Weider sollst du sein. Und einsam sollst du sein. Ganz einsam und verlassen, umringt von fremder Soldateska. Und sollst, auf diesem letzten Gange, keinen Laut deiner Muttersprache hören, mit keinem Heimatgenossen einen Blick wechseln.

Und in einem eben Wäldchen sollst du stehen, vor einem Tugend Beweihrundungen, die das, was sterblich an dir ist, in zwei Minuten werden ausgelöscht haben. Und du sollst die Hände vor den Augen spüren. Und du sollst niederknien — nicht vor deinen Vätern und für deine Mörder, sondern vor Gott und für Gott, der die geheimen Pläne deiner Seele weiß und nichts wagt als die Reinheit deines Willens und die zureichenden Gründe deiner Tat. Und du sollst die letzten Atemzüge tun, langsam und tief — letzter Abschied von Deutschland — wartend . . . wartend . . .

Und dann, Deutscher, sollst du dich fragen, ob du würdig bist, den Namen des Mannes, der diesen Weg, den du in Gedanken gingst, in Wirklichkeit schritt, deinen Kindern und Enkeln zu überliefen. Den Namen des Mannes, der das, was Tausende und Abertausende gestern als Wort in sich wälzten, in die Tat umsetzte. Der das, was bei diesen Tausenden und Abertausenden Spiel der Vorstellung, Wiederholung der Zeitungspresse, vielleicht Versuchung des Gehirns blieb, mit allen Folgen der Wirklichkeit bis zum Tode durchlebte.

Und dann sollst du dich fragen, ob du die Kraft hättest, jenen Ruf nachzuführen, mit dem dieser Mann die Schiffe in seinem Fleisch empfing, das läßen mußte, was seine Seele brannte und zu handeln trieb. Jenen großen, heiligen Ruf: „Hoch Deutschland!“ Diesen Ruf, den auch der wilde, der erbitterteste Todfeind achten muß, wenn anders noch ein Funken von Ehregefühl in ihm lebendig ist, der Ruf, der überall in der Welt gilt und überall gleich lautet: „Hoch das Vaterland!“

Und dann sollst du hingehen und dich ändern. Und sollst deine Faulheit und Faulheit abtun. Und wenn du auch kein Held bist zu großen Taten und großen Konsequenzen, so sollst du wenigstens im Maße deiner Kraft und deiner Besinnung dein Außerstes einsehen. Damit du ohne Ekel vor dir selbst den Namen aussprechen kannst, der klingen wird, solange ein Mensch ein Vaterland hat.

## Kunst und Wissenschaft.

Ein eifriger Kirchenkomponist. In der Christhoop-Rirche zu Tourcoing, dem Mittelpunkt der nordfranzösischen Textilindustrie, kommt dieser Tage das Oratorium eines eifrigeren italienischen Knaben namens Roto Rinaldi zur Aufführung. Das Oratorium des kleinen Italieners führt den Titel „Die Kindheit Johannes des Täufers“ und ist bereits in Mailand aufgeführt worden, wo der kleine Rinaldi lebt. Rinaldi hat an dem Werke monatelang ohne jede fremde Hilfe gearbeitet. Es fand bei der Uraufführung in Mailand begeisterte Aufnahme, und die italienische Musikwelt rühmte an dem Oratorium besonders die geradezu meisterliche Technik der Orchesterbehandlung und des Chorgesangs.